



大酒樓

GOLDEN GLORY RESTAURANT

德存押

NAINANI'S CUSTOM TAILORS ON PARLE FRANÇAIS

荔香村酒家

CHARLES & CO. MEN'S & NOVELTIES

LEE PIANO CO. LTD

神戶時計店 KOBE WATCH CO.

European Asian Bank

RIKK RESTAURANT



Europäisch Asiatische Bank

AKTIENGESELLSCHAFT

European Asian Bank

Inhaltsverzeichnis

2	BEIRAT
3	AUFSICHTSRAT
3	VORSTAND
4	EURASBANK 1972 – 1976
5	BERICHT DES VORSTANDES
5	Südostasien 1976 – Entwicklung und Aussichten
7	Hongkong
10	Indonesien
13	Malaysia
16	Pakistan
19	Philippinen
22	Singapur
25	Zur Geschäftsentwicklung
27	Erläuterungen zum Jahresabschluß
32	BERICHT DES AUFSICHTSRATS
33	JAHRESABSCHLUSS 1976
34	Jahresbilanz
36	Gewinn- und Verlustrechnung
38	European Asian Finance (HK) Ltd.
39	AKTIONÄRSBANKEN
40	VERZEICHNIS UNSERER NIEDERLASSUNGEN



Umschlagbild:

Kowloon, Hongkong – Blick in die Cameron Road im Stadtteil Tsimshatsui, eine bevorzugte Lage von in- und ausländischen Handelsfirmen und beliebtes Einkaufsviertel der Touristen. Unsere Filiale Hongkong eröffnete hier Anfang 1977 eine neue Stadtzweigstelle.

Geschäftsbericht für das Jahr 1976



Europäisch Asiatische Bank

AKTIENGESELLSCHAFT

European Asian Bank

Beirat

Vorsitzender **Dr. Wilfried Guth, Frankfurt/Main**
Mitglied des Vorstandes der
Deutsche Bank AG

Stellv. Vorsitzender **Dr. Jan Roelof M. van den Brink,**
Amsterdam
Lid van de Raad van Bestuur
Amsterdam-Rotterdam Bank N.V.

Roger Alloo, Bruxelles
Administrateur
et Membre du Comité de Direction
Société Générale de Banque S.A.

Dott. Antonio Monti, Milano
Amministratore Delegato
Banca Commerciale Italiana

Jean Richard, Paris
Vice-Président de la Société Générale

Dr. Guido Schmidt-Chiari, Wien
Mitglied des Vorstandes der
Creditanstalt-Bankverein

Malcolm G. Wilcox, London
Director and Chief General Manager
Midland Bank Limited

Aufsichtsrat

Vorsitzender	Hans-Otto Thierbach, Frankfurt/Main Mitglied des Vorstandes der Deutsche Bank AG
Stellv. Vorsitzender	Koenraad Streekstra, Amsterdam Directeur Amsterdam-Rotterdam Bank N.V.
ab 29. April 1976	Louis Buttay, Paris Directeur Société Générale
bis 31. Dezember 1976	Charlès Demeure, Bruxelles Directeur Société Générale de Banque S.A.
	Jack Hendley, London General Manager (International) Midland Bank Limited
ab 21. März 1977	Nestor Riga, Bruxelles Directeur Société Générale de Banque S.A.
ab 29. April 1976	Dr. Guido Schmidt-Chiari, Wien Mitglied des Vorstandes der Creditanstalt-Bankverein
	Friedrich-Otto Ide, Hamburg *
	Hans Nicolai, Hamburg *
ab 29. April 1976	Peter Ruge, Hamburg *

* von den Arbeitnehmern gewählt

Vorstand

	Ulrich Cartellieri
	Benno Vormwald
bis 31. Dezember 1976	Jean Zahlen
ab 1. Januar 1977	Bernard Stentzel
ab 1. Februar 1977	Michael Böhm



1972 – 1976

EURASBANK Fünf Jahre im Überblick

in Millionen DM	1972*	1973	1974	1975	1976
Bilanzsumme	240	522	665	896	1 088
Geschäftsvolumen <small>(Bilanzsumme, Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln und Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen)</small>	300	618	796	1 117	1 392
Kreditvolumen	132	370	572	720	845
Fremde Gelder	199	471	607	832	969
Eigene Mittel	27	36	38	39	95
Zinsüberschuß	5,4	10,7	15,4	19,4	23,1
Steuern	1,5	2,1	5,1	6,5	6,5
Jahresüberschuß	–,—	1,0	2,1	3,8	5,6
Dividende	–,—	–,—	–,—	2,8 (10 %)	5,6 (10 %)
Mitarbeiter	377	389	443	457	482

* Rumpfgeschäftsjahr.

Südostasien 1976 – Entwicklung und Aussichten

1976 – das erste Jahr nach dem Ende des Vietnam-Krieges – brachte Südostasien keine dramatischen Veränderungen im Kräftegleichgewicht oder in den zwischenstaatlichen Beziehungen. Dennoch war es ein von Unruhe geprägtes Jahr. Erst die weitere Zukunft wird zeigen, ob die Hoffnungen berechtigt sind, die sich an die Stabilisierung der Lage in Thailand nach dem Umsturz vom Oktober, an die von Libyen vermittelten Waffenstillstandsgespräche der philippinischen Regierung mit den muslimischen Rebellen im Süden des Landes, an die Eindämmung der kommunistischen Guerillatätigkeit in Malaysia und nicht zuletzt an die Bekundungen aus Hanoi knüpfen, sich mit Unterstützung durch die Weltbank, die Asiatische Entwicklungsbank und private ausländische Investoren dem Aufbau des eigenen Landes widmen zu wollen. Auch das Zustandekommen des Gipfeltreffens der ASEAN-Staatschefs im Februar auf Bali hat Hoffnungen belebt, daß diese lose Staatengemeinschaft sich zu einem neuen stabilisierenden politischen und wirtschaftlichen Faktor in Südostasien entwickeln möge.

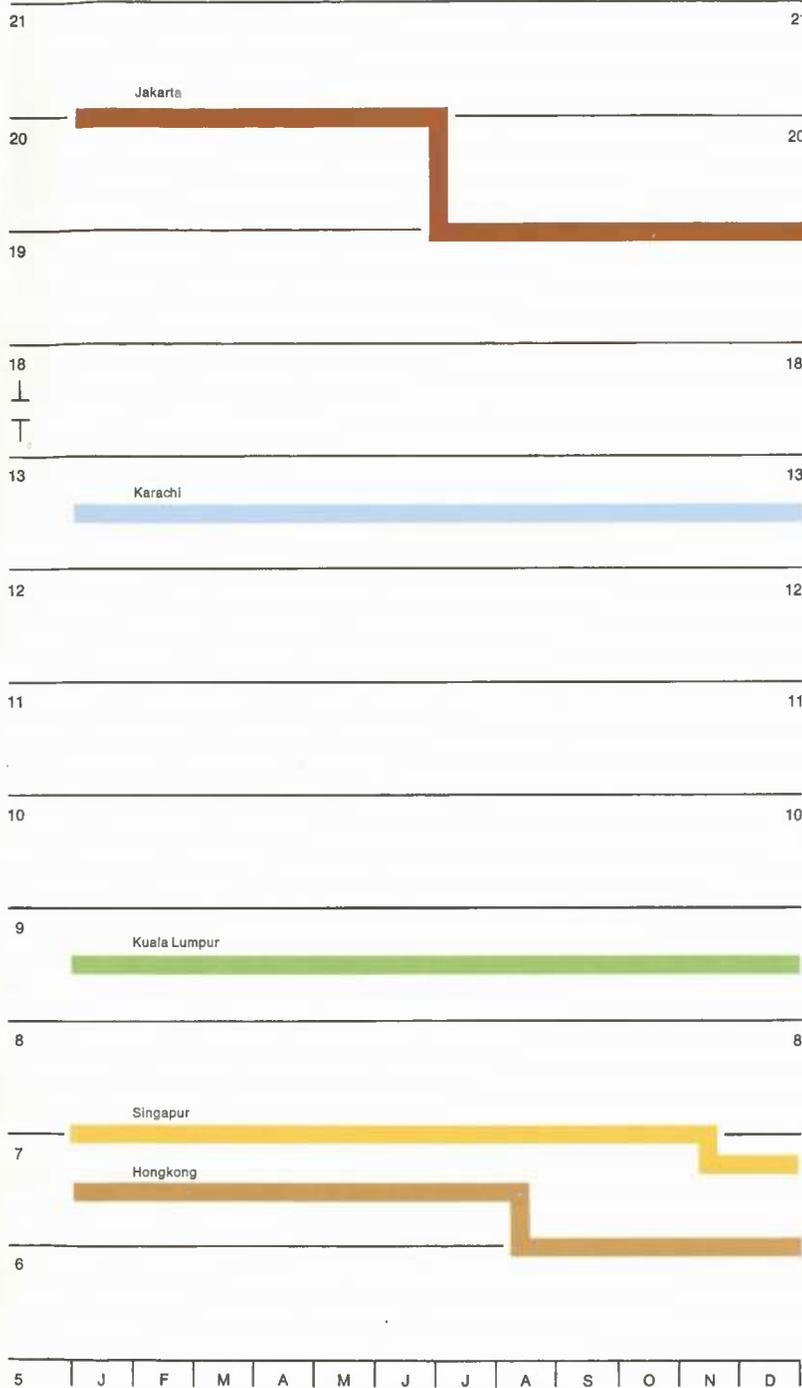
Wirtschaftlich hat das Jahr 1976 die an es gerichteten Erwartungen im ganzen erfüllt. Gefördert durch die Wiederbelebung der internationalen Konjunktur, zeigten Produktion und Exportumsätze in den meisten Ländern der Region vor allem in der ersten Jahreshälfte beachtliche Zuwachsraten. Der differenziert verlaufende Anstieg der Rohstoffpreise kam vor allem Malaysia und Indonesien zugute, weniger dagegen

den Philippinen. Hongkong und Singapur zogen aus ihrem weiter wachsenden Industrie- und Dienstleistungspotential zunehmenden Nutzen. Die Zuwachsraten der Ausfuhren waren vielfach außerordentlich groß. Die Exporteure von industriellen Fertigwaren haben es in Südostasien offensichtlich verstanden, die Chancen des erleichterten Zugangs zu den Märkten in den Industriestaaten, die ihnen die verschiedenen Zollpräferenzschemen für Entwicklungsländer einräumen, voll wahrzunehmen.

Das im ganzen verbesserte Verhältnis der Ausfuhren zu den Einfuhren milderte bestehende Zahlungsbilanzprobleme. Auch bei denjenigen südostasiatischen Ländern, die in letzter Zeit erhebliche Mittel auf den internationalen Kreditmärkten aufgenommen haben, näherte sich nach den letzten Schätzungen der Schuldendienst in keinem Fall bedrohlich der kritischen Marke von einem Fünftel der Exporterlöse. Gegenüber dem US-Dollar blieben die Wechselkurse der südostasiatischen Währungen, soweit sie floaten, relativ stabil bis fest. Gleichzeitig hielt die Entspannung der Preissituation überall an. Insgesamt zeigt die Bilanz des Jahres 1976 für Südostasien ein günstigeres Bild als für andere Entwicklungsregionen der Erde, ausgenommen die reichen Ölstaaten.

Allerdings gab es auch in Südostasien 1976 eine unübersehbare Schwachstelle im Gesamtkonjunktur- bild. In- und ausländische Investoren verhielten sich

Entwicklung der Kreditzinsen für erste Adressen an unseren Filialplätzen in Südostasien im Jahre 1976
%



gegenüber neuen Vorhaben weiterhin zurückhaltend, wobei zahlreiche Ursachen zusammenwirkten, nicht zuletzt die Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Weltwirtschaft. Ein wichtiger Grund für die derzeit nur geringe Investitionsneigung der ausländischen Investoren dürfte auch die Tatsache sein, daß die Expansion in den Industrieländern bisher nicht stark genug war, um die Unterauslastung von Kapazitäten in einem befriedigenden Umfang abzubauen. Dagegen hat sich an der Attraktivität Südostasiens als Investitionsstandort generell nichts geändert.

Die Konjunkturerwartungen in Japan, den USA und – wenn auch in schwächerem Maße – der Europäischen Gemeinschaft beeinflussen weitgehend die Aussichten für die wirtschaftliche Entwicklung Südostasiens im Jahre 1977. 60% der Exporte der ASEAN-Gruppe – Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur, Thailand – gehen in diese drei Räume. Übereinstimmend mit der Verlangsamung des Aufschwunges in Japan und in den USA zeichnete sich für die Exporte Südostasiens in der zweiten Hälfte 1976 eine Abflachung der Wachstumskurve ab.

Da eine Rückkehr der Weltwirtschaft zu dem hohen Wachstum früherer Jahre, an dem Südostasien überdurchschnittlich partizipierte, zweifelhaft ist, sehen sich die exportorientierten Volkswirtschaften der Region heute einer neuen Herausforderung gegenüber. Sollen die von außerhalb der Region kommenden schwächeren Handels- und Investitionsimpulse die künftige Entwicklung nicht bremsen, so könnte die Verstärkung der regionalen Zusammenarbeit einen Ausweg zeigen. Es bleibt zu hoffen, daß die vorhandenen Ansätze für eine Freihandelszone innerhalb der ASEAN konkretere Formen annehmen. Mit einem Anteil von weniger als 15% am gesamten Außenhandel der ASEAN-Staaten schöpft der Warenaustausch innerhalb der Region zweifellos bei weitem noch nicht das vorhandene Potential aus.

Die Wirtschaft Hongkongs, die 1974 und 1975 stärker als die ihrer Konkurrenten in der Region von der Rezession getroffen worden war, befand sich

Konsumgüter aus Hongkong – von preiswerter und modischer Bekleidung bis zu elektronischen Taschenrechnern – sind aus den Katalogen europäischer Versandhäuser nicht mehr wegzudenken. Vor der Verladung einer Luftfrachtsendung an das größte europäische Versandhaus, der Quelle-Gruppe (v.l.n.r.): Heinz Wiens, Chief Manager der Eurasbank Hongkong, mit H. Braun, General Manager der Quelle Far East and Co., und Dr. K. Ambrosius, General Manager Far East and Australasia der Lufthansa.



1976 in einem *kräftigen Aufwärtstrend*. Die Entwicklung übertraf die gedämpften Erwartungen bei weitem. Ein starker Auftragsschub aus Übersee ließ Produktion, Beschäftigung und Ausfuhren von Monat zu Monat steigen. Auf fast allen Gebieten näherten sich die Kapazitäten wieder der vollen Auslastung. Diese Leistungssteigerung schlug sich in einer Zunahme des realen Bruttoinlandsproduktes um etwa 16% nieder. Mit dieser Wachstumsrate war Hongkong im Berichtsjahr nicht nur der Spitzenreiter in Südostasien, sondern schnitt auch im weltweiten Vergleich hervorragend ab. Die wirtschaftliche Zuversicht beeinflusste auch die Aktienkurse an den Hongkonger Börsen. Der Hang Seng Index lag am Jahresende um 28% höher als Ende Dezember 1975. Das war unter den internationalen Aktienbörsen 1976 das beste Ergebnis.

Vor allem drei Faktoren trugen zu der wirtschaftlichen Erfolgsbilanz des Jahres 1976 bei:

(1) Nach wie vor dominieren unter Hongkongs Unternehmen die relativ kleinen Familienbetriebe. Für Juni 1976 wies die amtliche Statistik 31 972 Industriebetriebe mit unter 100 Beschäftigten aus, und nur 1 332 Betriebe hatten eine größere Belegschaft. Diese spezifische *Unternehmensstruktur* erlaubte es, auf neue Nachfrageentwicklungen wieder äußerst schnell zu reagieren, zumal auch die größeren Produktionsbetriebe bei Engpässen meist noch auf Unterlieferanten zurückgreifen können. Als in der zweiten Hälfte 1975 in den USA die Wiederaufstockung der stark gesunkenen Lagerbestände einsetzte, war Hongkong in der Lage, die Produktion den Marktwünschen entsprechend sehr rasch anzukurbeln. Hinzu kommt eine qualitative Weiterentwicklung: Das Etikett „Made in Hongkong“ ist nicht mehr unbedingt mit „billig“ gleichzusetzen. Dies gilt besonders für die Produkte der *Bekleidungsindustrie*,

die sich rechtzeitig auf modische Artikel zu angemessenen Preisen konzentriert hat. Diese Erzeugnisse mit höherer Wertschöpfung waren zuletzt wesentlich stärker gefragt als Massenware, und die Beschäftigung von Modeschöpfern aus Europa hat sich offensichtlich ausgezahlt.

Trotz aller Bemühungen zur Verbreiterung der Industriestruktur bildet die Bekleidungsindustrie noch immer das Rückgrat der Gesamtwirtschaft. Zusammen mit der Textilindustrie stellte sie 1976 wiederum über die Hälfte der Gesamtexporte. Erst in großem Abstand folgten Spielzeug (6%), Transistorradios, Uhren, Haushaltswaren, Reiseartikel, elektronische Bauelemente und Computerteile. Einen noch weit über dem durchschnittlichen Wachstum von 40% liegenden Anstieg zeigten die *Ausfuhren* in die USA. Der Trend früherer Jahre, d. h. die leichte Abnahme der Bedeutung der USA als Hongkongs Absatzmarkt Nummer eins, wurde damit vorerst unterbrochen. Unter den kleineren Absatzmärkten zeigten u. a. Frankreich und Österreich hohe Zuwachsraten. Eine treibende Kraft hinter dem Aufschwung der Hongkonger Ausfuhren war der weltweite „denim boom“, die Blue Jeans-Mode, die indessen gegen Ende 1976 ihren Höhepunkt schon überschritten zu haben schien. Einige kleinere Mitläufer in dieser Branche mußten bereits schließen.

(2) Ein wichtiges Element für die schnelle Erholung Hongkongs von der Rezession war der Verzicht auf übermäßige *Lohnforderungen* in den Jahren 1974 und 1975. Diese Einschränkungen, die Hongkongs Konkurrenzfähigkeit auf den Weltmärkten positiv beeinflussten, zahlten sich 1976 für die breite Bevölkerung in Form von wieder fühlbar ansteigenden Masseneinkommen aus: In der gewerblichen Wirtschaft erhöhte sich der durchschnittliche Tageslohn zwischen März 1975 und März 1976 real um über 10%. Dank der kaum verteuerten Nahrungsmiteleinfuhren war Hongkong gegen neuen Inflationsdruck von außen relativ gut abgeschirmt.

(3) Neben der Auslandsnachfrage bestimmte im Berichtsjahr der Bausektor das Wirtschaftswachstum Hongkongs in erheblichem Maße. An erster Stelle unter den umfangreichen *Infrastrukturvorhaben* der Regierung ist der Bau der 15,6 km langen Untergrundbahn zu nennen. Die Inangriffnahme dieses für Hongkong vielleicht bedeutsamsten Entwicklungsprojektes hat das Vertrauen der privaten Investoren allgemein gestärkt. Die geplante Errichtung verschiedener Satellitenstädte sowie einer großen Abwasserkläranlage in den New Territories zählt zu den weiteren Bauvorhaben, die in den kommenden Jahren zur Stützung oder Ausweitung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage – je nach herrschender Auslandskonjunktur – beitragen werden. Insgesamt befinden sich nach einer Studie der American Chamber of Commerce gegenwärtig 27 größere Ent-

wicklungsprojekte in Hongkong im Ausführungs- oder Planungsstadium. Die Investitionen hierfür werden auf über HK\$ 15 Mrd veranschlagt, wovon allein rund HK\$ 6 Mrd auf die Untergrundbahn entfallen.

Da Hongkong unmittelbar im Schatten *Chinas* steht, hatte die Nachricht vom Tode des Vorsitzenden Mao zwangsläufig eine gewisse Schockwirkung, die jedoch bald wieder abklang. Es gibt keine Anzeichen dafür, daß der wirtschaftliche Nutzen, den Peking aus der derzeitigen Konstellation zieht, im Abnehmen begriffen ist oder geringer bewertet würde. Neue Entwicklungen sprechen eher für das Gegenteil. So deutet der Bau von neuen Öltanklagern und Tankstellen darauf hin, daß China seinen Anteil am lokalen Mineralölmarkt vergrößern will. Chinas Interesse am wirtschaftlichen Gedeihen Hongkongs wird auch dadurch unterstrichen, daß es sich vor kurzem bereit erklärte, seine Wasserlieferungen nach Hongkong zu erhöhen, und zwar zu einem Preis, der wesentlich unter demjenigen für Wasser aus Hongkongs eigenen Reservoirs und aus einer Entsalzungsanlage liegt. Noch größere Aufmerksamkeit zog der Plan Pekings auf sich, über eine lokale Firma mit starken Bindungen zu China eine Werkzeugmaschinenfabrik auf der Insel Tsing Yi errichten zu lassen, übrigens in Nachbarschaft zur Polystyrol-Anlage von Dow Chemical, die im Berichtsjahr den Betrieb aufnahm.

In Mongkok, der aufstrebenden „Wall Street“ von Kowloon und dem Hauptsitz vieler Textil- und anderer Industriefirmen, eröffnete unsere Filiale Hongkong Anfang 1977 ihre zweite neue Stadtweigstelle.



Löhne und Preise

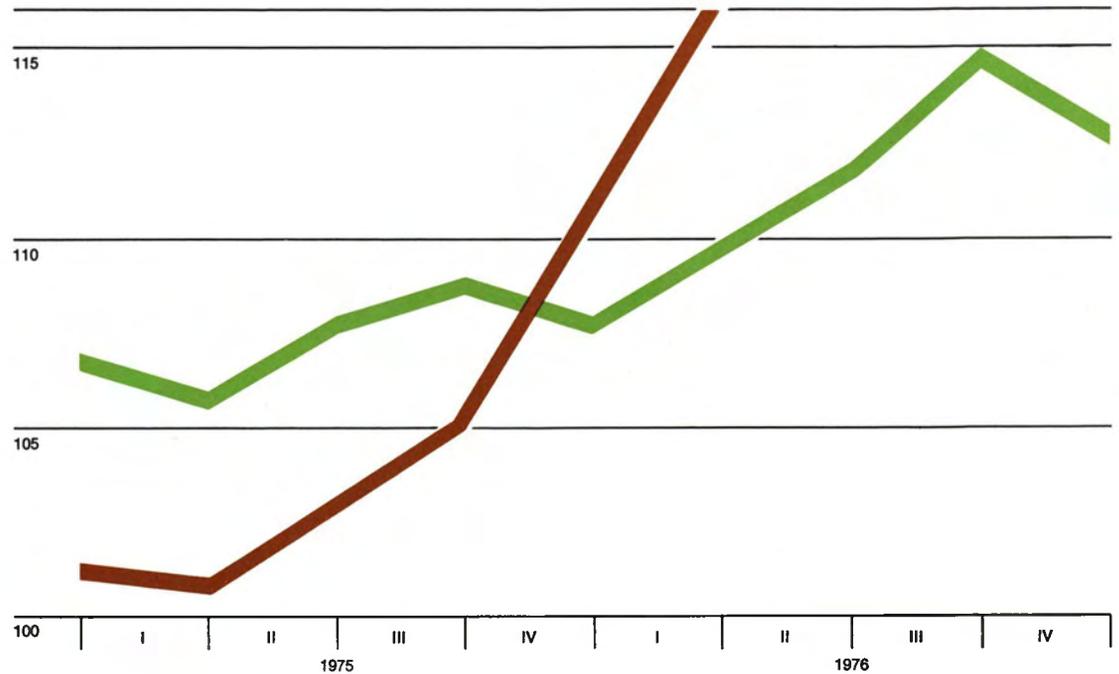


Neuer Verbraucherpreisindex (B) — Juli 1973 bis Juni 1974 = 100; berechnet für Haushalte mit monatlichen Ausgaben von HK\$ 1500 bis HK\$ 2999 während des Basisjahres.



Index des durchschnittlichen Tageslohnes (nominal) einschließlich Nebenteilungen für Industriearbeiter — Juli 1973 bis Juni 1974 = 100.

Quelle: Hongkong Monthly Digest of Statistics.



Diese neue chinesische Investition paßt gut in das strukturpolitische Konzept der Hongkonger Regierung, die Ansiedlung von kapitalintensiven Industrien zu fördern.

Neben den Kapitaleinstößen von Dow Chemical für die erwähnte Chemieanlage im Werte von HK\$ 160 Mio legten ausländische Investoren in den ersten zehn Monaten von 1976 noch HK\$ 90 Mio in anderen Unternehmen an. Ende 1976 dürften die gesamten industriellen Vermögensanlagen des Auslandes in Hongkong ungefähr HK\$ 2 Mrd erreicht haben.

Hongkongs Stellung als *internationales Finanzzentrum* wurde 1976 weiter gefestigt. So zeigten die „offshore“-Kredite erneut ein überdurchschnittliches Wachstum. Diese Komponente macht heute bereits über 30% der Gesamtausleihungen der 74 lizenzierten Geschäftsbanken aus. Die starke Verringerung des traditionellen Hongkonger Handelsbilanzdefizites sorgte 1976 neben dem anhaltenden Zustrom von Auslandsgeldern für eine hohe Liquidität der Wirtschaft. Um einen aus Exportgründen unerwünschten weiteren Anstieg des Hongkong-Dollars gegenüber dem US-Dollar abzubremsen, senkten die Geschäftsbanken in den ersten Tagen des neuen Jahres noch-

mals ihre Kredit- und Einlagenzinsen. Die „prime rate“ bewegt sich mit zur Zeit 5 1/2% weiterhin am unteren Ende der internationalen Zinsskala.

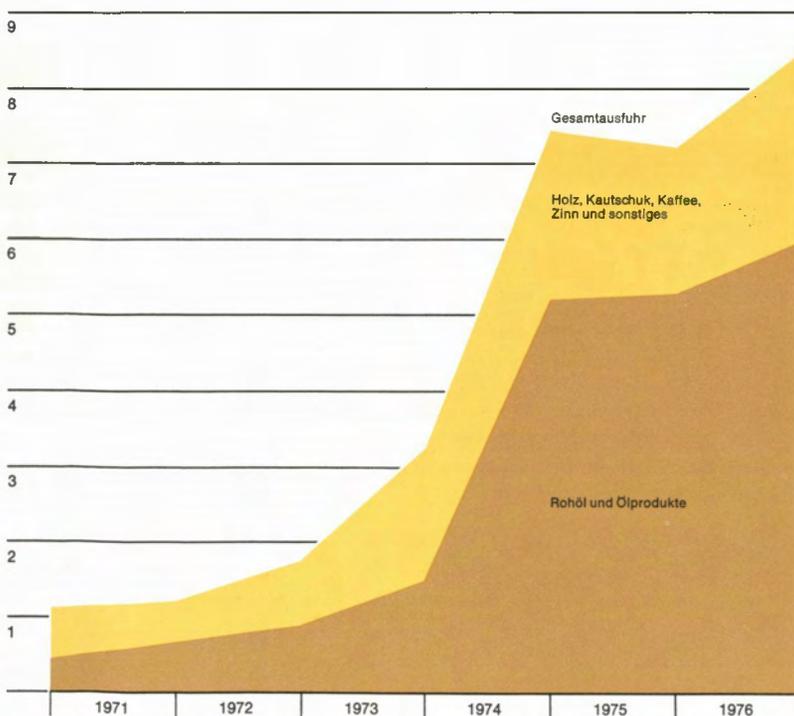
Tageskurs am 31. 12. 1976 (1975) .. US\$ 1 = HK\$ 4,6700 (5,0450)

Indonesien

Trotz der ernsten Nachwirkungen der Pertamina-Krise signalisierten die wirtschaftlichen Eckdaten Indonesiens für 1976 auf wichtigen Gebieten Fortschritte gegenüber dem Vorjahr. Als Indiz für die Bewältigung der finanziellen Schwierigkeiten der staatlichen Ölgesellschaft durch die Regierung wurde angesehen, daß die indonesische Zentralbank Anfang September 1976 die Veröffentlichung ihrer Wochenberichte wiederaufnahm. Diese Statistiken waren 16 Monate lang nicht erschienen – während einer Periode, in der die offiziellen *Netto-Devisenreserven*

vorübergehend auf unter US\$ 500 Mio gefallen waren und damit gerade noch den Einfuhrbedarf eines Monats deckten. Anfang 1977 konnte der Gouverneur der Bank Indonesia bekanntgeben, daß sich die Netto-Devisenreserven des Landes bis Ende Dezember 1976 auf US\$ 1 222 Mio erholt hatten. Eine Woche später stockten die Quartalszahlungen des Ölsektors den Devisenbestand weiter auf die Rekordhöhe von US\$ 1,8 Mrd auf. Demgegenüber ist allerdings die Auslandsverschuldung Indonesiens weiter gewachsen und dürfte inzwischen die Grenze von US\$ 10 Mrd überschritten haben.

Bedeutung des Erdöls für den Export
– US\$ Mrd –



Quelle: International Financial Statistics, IWF; Bank Indonesia.

Zur Besserung der indonesischen Devisenlage trug 1976 besonders die Entwicklung des Außenhandels bei. Die Exportförderungsmaßnahmen der Regierung vom April sowie die allgemein verbesserte Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes ließen die Exporteinnahmen kräftig ansteigen. Bei *Erdöl*, dem wichtigsten Aktivposten für Zahlungsbilanz und Staatshaushalt, wirkte sich darüber hinaus die Revision der Ölverträge mit den ausländischen Gesellschaften einnahmestärkend aus. Die indonesische Ölförderung, die wie in den Vorjahren zu mehr als drei Vierteln exportiert wurde, erhöhte sich 1976 von 477 auf 550 Millionen Barrel. Bei Ölexporten von brutto über US\$ 6 000 Mio wies das Netto-Devisenaufkommen aus dem Ölsektor eine Steigerung um 25% auf US\$ 3 650 Mio auf. Mit wenigen Ausnahmen verzeichneten auch die übrigen Ausfuhrsparten wie Holz, Kautschuk und Kaffee beachtliche Zuwachsraten. Insgesamt wuchsen 1976 die Nichtöl-Ausfuhren, begünstigt durch höhere Weltmarktpreise, um 40% auf US\$ 2 537 Mio. Unter Berücksichtigung aller Transaktionen mit dem Ausland einschließlich des Schuldendienstes schloß die indonesische *Zahlungsbilanz* nach Angaben der Zentralbank im Kalenderjahr 1976 mit einem Überschuß von US\$ 732 Mio ab. Verglichen mit dem Vorjahresdefizit von US\$ 982 Mio war dies ein erfreulicher Umschwung.



Der Tempelkomplex von Borobudur auf Zentraljava gehört zu den eindrucksvollsten Zeugnissen buddhistischer Kunst in der Welt. Zahlreiche Aktionen zur Aufbringung der benötigten Geldmittel wurden schon durchgeführt, um dieses durch Erosion und Klimaeinflüsse vom Verfall bedrohte Kulturdenkmal zu retten. Die schwierigen Restaurierungsarbeiten erfordern den Einsatz modernster Techniken. Es war ein Anliegen unserer Bank, mit einer Spende zur Verwirklichung dieses Vorhabens beizutragen.

Die indonesischen *Einfuhren* waren – nach der recht kontinuierlichen Steigerung in den Vorjahren – 1976 um schätzungsweise 10% rückläufig. Zweifellos spielte in diesem Zusammenhang die Anfang Februar 1976 eingeleitete und noch anhaltende Anti-Schmuggel-Kampagne eine Rolle, die zu Verzögerungen bei der Importabfertigung führte. Neben rein fiskalischen Erwägungen und dem beabsichtigten Anti-Korruptionseffekt bezwecken die Maßnahmen zur Bekämpfung illegaler Einfuhren auch den Schutz junger inländischer Industrien. In seiner Haushaltsrede für 1977/78 kündigte Präsident Suharto an, daß Indonesien überall dort, wo ausländische Waren durch einheimische Erzeugnisse substituiert werden können, die Einfuhrhemmnisse verstärken werde. Für Textilien traten solche erschwerenden Importbedingungen bereits am 1. Januar 1977 in Kraft.

Trotz aller Anstrengungen konnte die Regierung die Selbstversorgung bei Nahrungsmitteln auch 1976 noch nicht erreichen. Ungünstige Witterungseinflüsse und Pflanzenkrankheiten verhinderten 1976 die

Realisierung des Planzieles bei Reis. Reis und andere Nahrungsmittel mußten noch in Höhe von US\$ 590 Mio eingeführt werden. Dadurch gelang es jedoch, die amtliche *Inflationsrate* im Berichtsjahr von 20 auf unter 15% p.a. zu drücken. Die im Vergleich zu anderen Ländern immer noch hohe Geldentwertungsrate trug dazu bei, neue Mutmaßungen über eine Änderung der seit 1972 konstant gehaltenen Parität der Rupiah zum US-Dollar zu fördern. Von Regierungsseite wurden diesbezügliche Gerüchte erwartungsgemäß zurückgewiesen.

Funktionierende Nachrichtenverbindungen sind für einen Staat wie Indonesien, der sich über einen Archipel von mehr als 5000 km Länge erstreckt, eine Lebensnotwendigkeit. Dem Start des ersten indonesischen *Nachrichtensatelliten*, der dem Ausbau des innerindonesischen Kommunikationsnetzes dient, kommt deshalb eine nicht zu unterschätzende langfristige Bedeutung zu. Mit Hilfe dieses Nachrichtensatelliten-Systems, das 40 Bodenstationen umfaßt, können 7200 Telefongespräche gleichzeitig über-

tragen werden. Dies bringt auch im Geschäftsverkehr Erleichterungen mit sich. Es ist nunmehr möglich, von Jakarta aus mit praktisch allen indonesischen Provinzhauptstädten relativ schnell in Telefonverbindung zu treten. Am Ausbau des indonesischen Nachrichtenwesens sind führende europäische und amerikanische Weltunternehmen beteiligt. Die Finanzierung erfolgt zu einem erheblichen Teil durch private internationale Bankkredite.

Die Schwierigkeiten der Pertamina erzwangen die Überprüfung und Ausgliederung sämtlicher nicht zum Ölbereich gehörender Aktivitäten dieses Staatskonzerns. Zahlreiche *Großprojekte* wurden durch Neuverhandlungen in ihrem Umfang beschnitten und den eingeschränkten Finanzierungsmöglichkeiten angepaßt. Zwei Kreditverträge mit einem deutschen Bankenkonsortium über zusammen fast DM 1,2 Mrd, die Mitte 1976 unterzeichnet wurden, sicherten die

letzten Jahre war zwar dem allgemeinen Investitionsklima nicht gerade förderlich, hat jedoch das an sich große Interesse *ausländischer Investoren* am indonesischen Markt offensichtlich nicht entscheidend beeinträchtigt. So beliefen sich 1976 die Investitionszusagen aus dem Ausland für neue Industrieprojekte auf rund US\$ 230 Mio. Gegenüber früheren Rekordjahren war das eine nicht unbeträchtliche Abnahme, unter den augenblicklichen weltwirtschaftlichen Verhältnissen aber immer noch ein bemerkenswertes Volumen. Interessant ist, daß Westjava – gemessen an der Summe der ausländischen Gesamtinvestitionen – inzwischen die Region Jakarta leicht überholt hat. Die bis Ende 1976 genehmigten Vorhaben (außer Erdöl und Banken) verteilen sich auf die wichtigsten Herkunftsländer wie folgt:

	US\$ Mio	/ Projekte
Japan	2600	208
USA	1010	116
Hongkong	654	120
Philippinen	311	22
BR Deutschland	203	32
Niederlande	200	51
Australien	197	45
Singapur	154	50
Taiwan	106	5



Indonesien: Lizenzproduktion von Arzneimitteln für den schnell wachsenden Inlandsmarkt. Bernd Satz (im Hintergrund rechts) und Eric Ballot (links), Manager bzw. Leiter der Kreditabteilung der Eurasbank Jakarta, beim Rundgang durch die Fabrikationsräume der P.T. Tungal, begleitet von den beiden Hauptgesellschaftern der Firma, Herrn und Frau Abidin. Die Gewährung von Betriebsmittelkrediten an lokale Industrieunternehmen ist ein bedeutender Geschäftszweig unserer Filiale Jakarta.

Endfinanzierung der ersten Ausbaustufe des Krakatau-Stahlwerkes auf Westjava mit einer Jahresleistung von 500 000 t. Andere Vorhaben sind entweder – wie z. B. der Bau einer schwimmenden Kunstdüngerfabrik vor Kalimantan – zurückgestellt oder sollen – wie z. B. die Industrialisierung der vor Singapur gelegenen Insel Batam – nur in vermindertem Tempo fortgeführt werden.

Die wesentlich stärkere Betonung des nationalen Elementes in der indonesischen Wirtschaftspolitik der

Eine vorrangige Aufgabe sieht die Regierung auch 1977 in der Inflationsbekämpfung. Der Anstieg des Geldvolumens (Bargeldumlauf plus Sichteinlagen) verlangsamte sich 1976 nur geringfügig. Mit 31 % (im Vorjahr 33 %) war der Zuwachs nach wie vor sehr hoch. Hauptinstrument zur Begrenzung der monetären Expansion wird weiterhin, wie der Zentralbankgouverneur ankündigte, die im April 1974 eingeführte *Kreditplafondierung* sein. Infolge dieser „Kreditrationierung“ sind auch die in Jakarta tätigen ausländischen Banken nach wie vor gezwungen, die Kreditwünsche ihrer Kunden sehr restriktiv zu behandeln. Die Möglichkeiten zur Aufnahme von „offshore“-Krediten – hauptsächlich in US-Dollar aus Singapur – wurden deshalb auch 1976 in erheblichem Umfang genutzt. Das Zinsniveau zeigte zwar eine leicht rückläufige Tendenz, zählt aber noch immer zu den höchsten der Region. Anfang 1977 wurden die Zinssätze für Einlagen bei den Staatsbanken von 6–24 % auf 3–18 % p.a. – je nach Laufzeit – gesenkt. Die Regierung begründete diese Maßnahme mit dem Ziel, Anlagemittel auf den organisierten Kapitalmarkt umzulenken, der Mitte 1977 geschaffen werden soll.

Amtlicher Kurs der Bank Indonesia am 31. 12. 1976 (1975)
US\$ 1 = Rp 415 (415)

Malaysia, wichtigster Rohstoffproduzent der Welt für Kautschuk, Palmöl und Zinn, wurde von der Erholung der Rohstoffpreise 1976 besonders begünstigt. Wichtige Impulse für die *deutliche Belebung* der Wirtschaftsaktivität gingen von der steigenden Auslandsnachfrage für Kautschuk und Holz sowie die Erzeugnisse der verarbeitenden Industrie aus. Mit einer Rate von etwa 8% übertraf das reale Wirtschaftswachstum die Vorausschätzungen um 2%. Der durchschnittliche Preisanstieg hielt sich dabei mit weniger als 4,5% wiederum in relativ engen Grenzen. Dagegen erfüllte die private Investitionstätigkeit 1976 auch hier nicht die Erwartungen.

Die Handelsbilanz – traditionell aktiv und Träger der relativen Stärke der Zahlungsbilanz Malaysias – schloß mit einem gegenüber dem Vorjahr verdoppelten Überschuß ab. Den Hauptbeitrag hierzu leisteten die *Kautschukausfuhren*, die mengenmäßig um 10% zunahm und wertmäßig infolge der kräftigen Nachfrage aus den westlichen Industriestaaten sogar um 50% anstiegen. Die Stellung des Naturkautschuks gegenüber dem synthetischen Konkurrenzprodukt haben nicht allein die Ölpreiserhöhungen seit 1973 wieder gefestigt. Auch von der Verbrauchsseite her scheinen die Aussichten für diesen Naturrohstoff gesicherter: Der heute bevorzugte Gürtelreifen sowie die hochbelasteten Reifen von Lastwagen, Baumaschinen und Flugzeugen erfordern einen höheren Anteil an Naturgummi, das sich durch hohe Wärmebeständigkeit und Widerstandsfähigkeit gegen Schnitte und Risse auszeichnet.

Im Hinblick auf die starken Schwankungen der Kautschuknotierungen in der Vergangenheit und die Folgen für die Einkommen der Kleinpflanzler, die nach wie vor den überwiegenden Teil des malaysischen Kautschuks erzeugen, ist die Preisstabilisierung seit längerem ein erklärtes strukturpolitisches Ziel der Regierung. Mit Indonesien, Singapur, Thailand und Sri Lanka unterzeichnete Malaysia Ende 1976 ein Abkommen, das die Bildung von Vorratslagern und eine Angebotsregulierung vorsieht. Die Beteiligten vereinigen fast 90% der Weltproduktion an Naturkautschuk auf sich, sehen jedoch nach eigenen Worten das Abkommen nicht als „Kartell“ zur Preismaximierung an, sondern betonen dessen langfristige Preisstabilisierungsaufgabe.

Malaysia ist daneben bestrebt, die *Gummiverarbeitung* mehr als bisher im Lande selbst anzusiedeln. In den letzten drei Jahren wurden in der Föderation 20 kautschukverarbeitende Betriebe errichtet; weitere 24 sind geplant. „Joint ventures“ mit ausländischer Beteiligung werden auf diesem Sektor vom Staat besonders gern gesehen und gefördert.

Nach der Flaute in den beiden Vorjahren schlug sich die Besserung der Baukonjunktur in den Industriestaaten für Malaysia in wieder deutlich zunehmenden Verschiffungen von *Rund- und Schnittholz* nieder. Handelsdelegationen erkundeten neue Absatzmöglichkeiten im Mittleren Osten und in den Ländern der Europäischen Gemeinschaft. Um rufschädigende Mißbräuche wie Nichterfüllung von

Kontrakten durch einige Exporteure künftig zu verhindern, ermächtigte die Regierung den Malaysian Timber Industry Board, von den Exporteuren künftig die Registrierung und Hinterlegung ihrer Lieferverträge zu verlangen. Holzexporteuren, die dieser neuen Vorschrift nicht nachkommen, drohen empfindliche Strafen.

Bei den anderen wichtigen malaysischen Rohstoffen fielen 1976 nur die Ausfuhren von *Palmöl* merklich zurück. Gedrückte Preise waren das Ergebnis der weltweiten Ausweitung des Angebotes an Rohpalmöl in den letzten Jahren sowie erwarteter Maßnahmen der USA, dem bisher wichtigsten Abnehmerland, zum Schutz der einheimischen Sojabohnenerzeuger.

An der Zunahme der malaysischen Gesamtausfuhr waren 1976 bestimmte *Industrieerzeugnisse*, wie elektrische Maschinen, Druckmaschinen und elek-

trische Geräte (+ 31 %) sowie Textilien und Schuhe (+ 77 %), überdurchschnittlich beteiligt. Trotz der beachtlichen Zuwachsrate im Exportgeschäft ist nicht zu übersehen, daß gerade die Textilindustrie auf den internationalen Märkten einem scharfen Wettbewerb aus Süd-Korea, Hongkong und Taiwan ausgesetzt ist. Naturgemäß verfügt dieser junge malaysische Industriezweig noch nicht in gleichem Maße über die Vorteile der Massenfertigung wie seine ostasiatischen Konkurrenten.

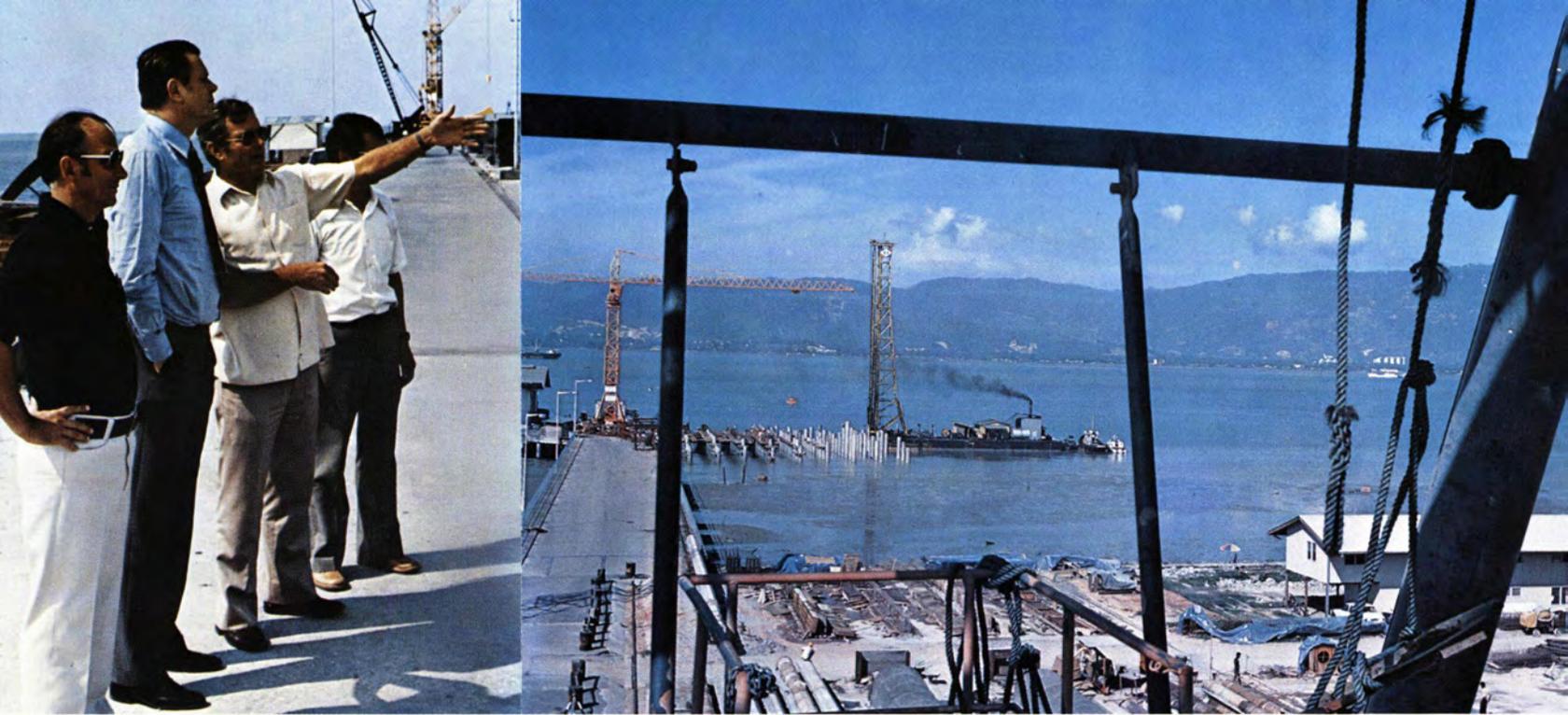
Einen bemerkenswerten Sprung machten 1976 die malaysischen *Erdölexporte*, deren Wert sich nahezu verdoppelte. Japan und die USA waren die Hauptabnehmer, gefolgt von Singapur, den Philippinen und Thailand. Mit einem Anteil von 14 % am gesamten Warenexport ist Erdöl nach Kautschuk (25 %) und vor Zinn (12 %) somit in kürzester Zeit schon zum zweitwichtigsten Devisenbringer des Landes geworden. Die um 60 % erhöhte Förderung – auf durchschnittlich 160 000 Barrel pro Tag – kam ausschließlich aus den Ölfeldern in Sabah und Sarawak. Die kommerzielle Ausbeutung der an der Ostküste der malaiischen Halbinsel entdeckten und vermuteten umfangreichen Vorkommen hat dagegen noch nicht begonnen. Nach langwierigen Verhandlungen kam gegen Ende des Berichtsjahres zwischen der staatlichen malaysischen Erdölgesellschaft Petronas und den ausländischen Gesellschaften eine Einigung über die Bedingungen ihrer weiteren Tätigkeit im Lande zustande. Das Übereinkommen beinhaltet Production-Sharing-Verträge nach indonesischem Muster. Der erfolgreiche Abschluß der Verhandlungen wird nicht zuletzt der Intervention von Premierminister Datuk Hussein Onn zugeschrieben. Es ist zu erwarten, daß nunmehr nicht nur die weitere Entwicklung der malaysischen Ölwirtschaft klarere Konturen gewinnen wird. Auch Schatten, die u. a. durch die Ungewißheit im Ölsektor auf das Investitionsklima Malaysias zu fallen drohten, dürften jetzt leichter weichen. Dies ist deshalb besonders wichtig, weil gerade dem privaten Sektor eine entscheidende Rolle bei der Erreichung der sozialen und wirtschaftlichen Ziele der Nation – darunter an erster Stelle die Beseitigung der Armut aller Rassen – zugeordnet ist.

So soll im Rahmen des *Dritten Malaysia-Planes* (1976–80) das Wachstumstempo der privaten Investitionen auf fast 10 % p.a. beschleunigt werden. Für die öffentlichen Investitionen ist eine geringere Steigerungsrate vorgesehen. Absolut werden die privaten Investitionen auf insgesamt M\$ 26,5 Mrd geschätzt. Die Finanzierung stellen sich Malaysias Planer, die in der Vergangenheit bei ihren Prognosen eine bemerkenswerte Treffsicherheit bewiesen haben, wie folgt vor: M\$ 16,5 Mrd durch die Privatwirtschaft selbst, M\$ 6,4 Mrd durch Regierungstransfers zur Förderung malaiischer Geschäftsleute und nationaler Gesellschaften, die im Privatsektor operieren, und schließlich M\$ 3,6 Mrd durch langfristige Kapital-

Öffentliche Auslandsverschuldung und Währungsreserven
– M\$ Mrd –



Quelle: Economic Report 1976/77, Ministry of Finance, Malaysia.



Hafenausbau in Malaysia: Um das rasch ansteigende Import- und Exportvolumen des Landes zu bewältigen, soll die Kapazität der Haupthäfen Westmalasias bis 1980 nahezu verdoppelt werden. Unsere Bank steht den beteiligten europäischen Baufirmen mit Krediten und Garantien zur Verfügung. Linkes Bild: H.-O. Thierbach (Mitte), Aufsichtsratsvorsitzender der Eurasbank, bei der Besichtigung von Port Klang. In seiner Begleitung von der Firma Zueblin-Muhibbah, einem deutsch-malaysischen Gemeinschaftsunternehmen: F. Stockbroekx (links), Chief Administrator, und J. Skinner, Project Manager. Rechtes Bild: Erweiterungsarbeiten am Hafen von Butterworth, die von Dragages Seado, einem französisch-malaysischen Gemeinschaftsunternehmen, ausgeführt werden.

zuflüsse aus dem Ausland. Der Beitrag des Auslandes ist verhältnismäßig niedrig angesetzt. Seine Bedeutung liegt für Malaysia nicht nur in der Schließung der Finanzierungslücke. Zumindest ebenso wichtig ist die damit verbundene Einfuhr von technologischem und Management-Knowhow und die Erschließung weiterer Exportmärkte.

Konkrete Maßnahmen, die den Willen der Regierung unterstreichen, das Investitionsklima für in- und ausländische Firmen freundlich zu gestalten, brachte das Budget 1977. Die wohl wichtigste Änderung ist die Einführung *neuer beschleunigter Abschreibungsmöglichkeiten*. Danach dürfen Investitionen in Anlagen und Ausrüstungen, die in den Jahren 1977, 1978 und 1979 vorgenommen werden, bereits in einem Jahr zu 100% (bisher 20%) abgeschrieben werden. Betriebe aus 20 verschiedenen Branchen – von der Nahrungsmittelindustrie bis zum Schiffbau – können diese Steuervergünstigung in Anspruch nehmen. Um den Kapitalimport zu fördern, sind ferner ab 1. Januar 1977 Zinszahlungen an Gebietsfremde für Kredite oder Einlagen aus dem Ausland mit mindestens dreijähriger Laufzeit von der 15%igen *Quellensteuer* befreit.

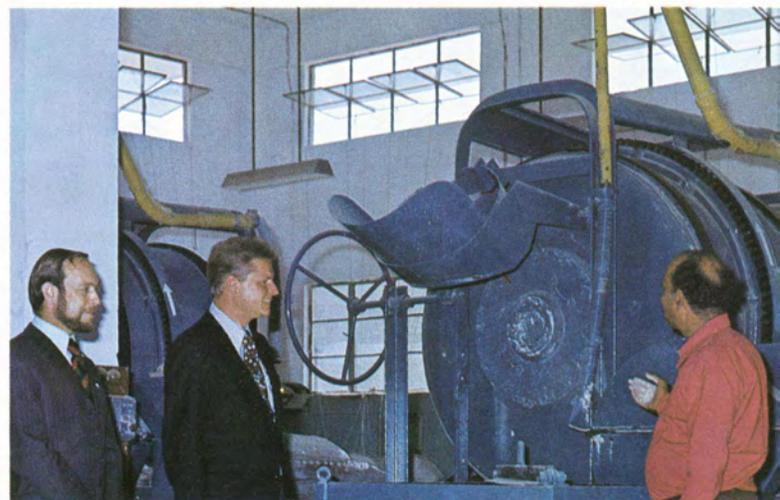
Im Finanzsektor gab es 1976 neue Richtlinien der malaysischen Zentralbank, die die *Geschäftsbanken* verpflichten, bei der Ausweitung ihres Kreditvolumens bestimmte Mindestquoten für Industriebetriebe, die landwirtschaftliche Lebensmittelproduktion, Bumi-putra-Kreditnehmer und die Wohnungsfinanzierung einzuhalten. Zur Förderung des Exports lokal hergestellter Waren wurde eine besonders zinsgünstige Ausfuhrkreditfazilität geschaffen, die den Exporteuren seit Januar 1977 zur Verfügung steht. Das Zinsgefüge für Geschäftskredite blieb 1976 im wesentlichen unverändert. Auch die ersten Monate des Jahres 1977 ließen noch keine Anzeichen für eine Änderung der durch flüssige Geldmärkte und andererseits unveränderte administrative Beschränkungen der Kreditaufnahme vor allem für ausländische Tochtergesellschaften gekennzeichneten Situation erkennen.

Tageskurs am 31. 12. 1976 (1975) . . US\$ 1 = M\$ 2,5335 (2,5875)

Pakistan

Auch Pakistans Wirtschaft expandierte 1976 wieder etwas stärker als im Vorjahr, begünstigt durch höhere Exportumsätze sowie eine weitere Entspannung des sozialen Klimas, die sich besonders in dem starken Rückgang der Streiks in der Industrie ausdrückte. Die verbesserten Beziehungen zu Indien und Bangladesch, mit denen Handelsabkommen abgeschlossen wurden, dürften der Wirtschaft des Landes ebenfalls zugute kommen. Nennenswerte Fortschritte gab es vor allem im Verhältnis zu Indien. Der seit 1971 unterbrochene Flug- und Eisenbahnverkehr wurde wieder aufgenommen. Der Abschluß von Außenhandelsgeschäften mit Indien wurde den pakistanischen Privatunternehmen wieder erlaubt. Wenn dennoch das *Bruttosozialprodukt* im Finanzjahr 1975/76 mit einer geschätzten realen Zuwachsrate von 5% (im Vorjahr revidiert + 3,2%) nicht ganz im erhofften Umfang zunahm, so war dies in erster Linie auf die schweren Ernteauffälle bei Baumwolle und die weiterhin gedrückten „terms of trade“ zurückzuführen. Erfreulicher Erfolg war dagegen bei der Bekämpfung der hohen *Inflationsrate* zu verzeichnen. Der jährliche Preisanstieg, der 1974 und 1975 noch zwischen 20 und 30% gelegen hatte, verlangsamte sich erheblich und erreichte zuletzt nur noch eine einstellige Größe.

Die Situation der *Handels- und Zahlungsbilanz* bleibt dagegen weiterhin problematisch. Zwar setzten sich die Tendenzen zur Ausweitung der Defizite nicht mehr fort, andererseits war aber die zusätzliche Nachfrage nach pakistanischen Waren nicht groß genug, um zu einer strukturellen Abnahme der Fehlbeträge zu führen.



Die Bereitstellung von Betriebsmittelkrediten für europäisch-pakistanische Gemeinschaftsunternehmen ist eine wichtige Aufgabe unserer Filiale Karachi. H. Dieter Feusi (links), Manager der Dyestuffs and Chemicals Division der Ciba-Geigy (Pakistan) Ltd., erläutert Horst Kaiser, dem Leiter unserer Filiale Karachi, die Funktion einer Granulieranlage für Pestizide. Dem Einsatz von Schädlingsbekämpfungsmitteln kommt für die Steigerung der Erträge aus dem pakistanischen Reisanbau große Bedeutung zu. Reis ist bereits ein bedeutender Devisenbringer des Landes geworden.

Mit einem Anteil von 44% bilden Baumwolle und Baumwolltextilien das Rückgrat der *Exporteinnahmen*, gefolgt von Reis mit 20 bis 22%. Vor allem Sportartikel und medizinische Instrumente erweitern das traditionelle pakistanische Warenangebot jedoch zunehmend. Wegen der schlechten Ernte stand im Berichtsjahr weniger Rohbaumwolle für die Ausfuhr

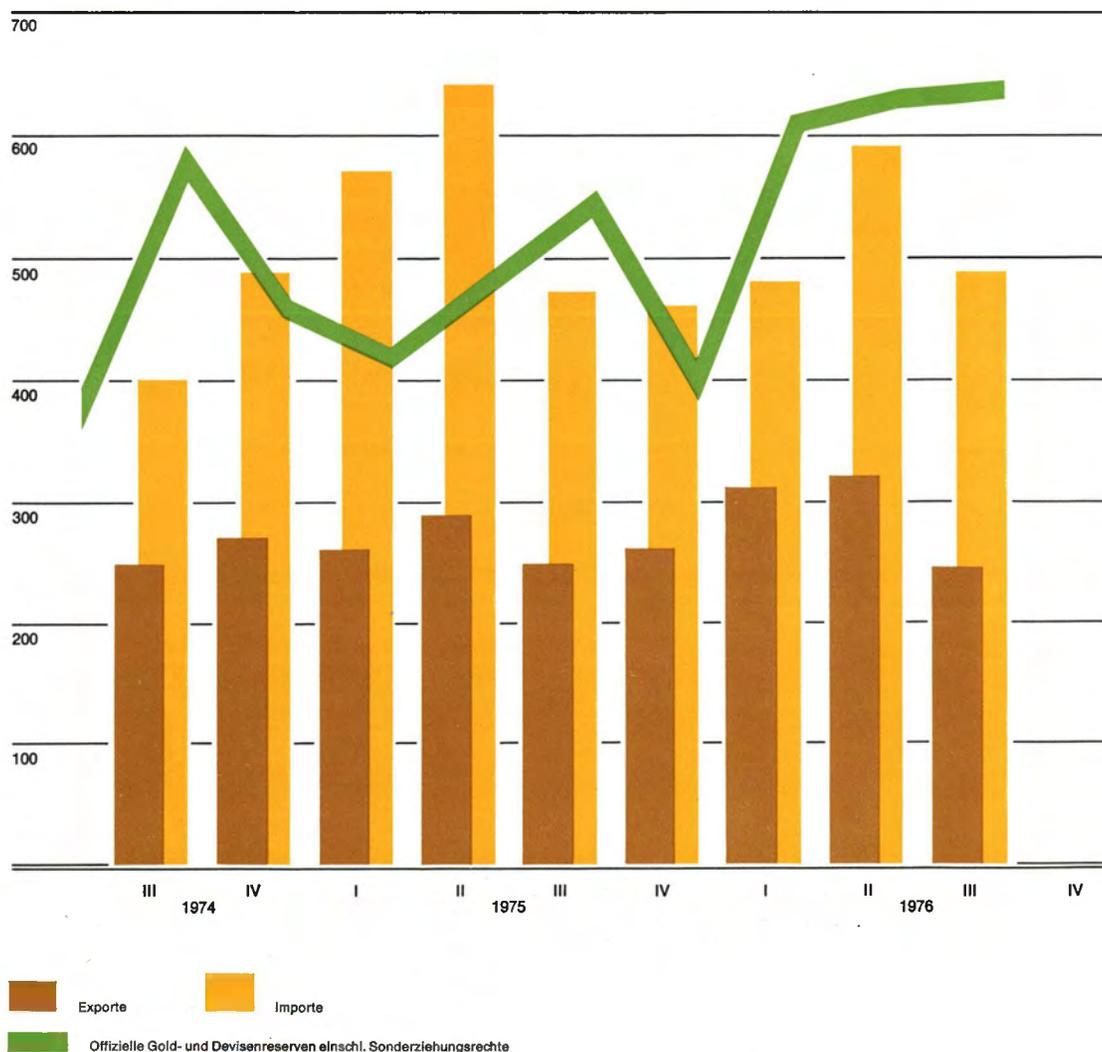
zur Verfügung, während der Reisexport unter Preis- einbußen litt. Starke Zunahmen konnten indessen bei den Ausfuhren von Baumwollgarn, Teppichen, Leder und Fisch erzielt werden. Als Hauptabnehmer von Baumwollgarn und wichtigster Kunde Pakistans überhaupt hat *Hongkong* und seine Wirtschaftskon- junktur einen erheblichen Einfluß auf die Entwicklung der pakistanischen Ausfuhren gewonnen. Außer Hongkong haben im Berichtsjahr auch die USA, die Bundesrepublik Deutschland und Italien ihre Bezüge pakistanischer Waren stark erhöht.

Auf der *Importseite* hat Großbritannien seine Stellung als drittgrößter Lieferant Pakistans nach den USA und Japan wieder gefestigt, nachdem es in früheren Jahren Markteinbußen zu verzeichnen hatte. Wertmäßig hält die Verlagerung der Einfuhren zu den Investitionsgütern an. Allerdings hat die Regie- rung bei der Bekanntgabe der Importpolitik für

1976/77, die die relativ liberale Linie der letzten Jahre beibehält, auch eine Reihe von wichtigen und knap- pen Gebrauchsgütern auf die sog. Freiliste gesetzt, um den Schmuggel mit diesen Erzeugnissen zu unterbinden.

Insgesamt kann das Außenhandelsergebnis Pakistans unter den gegebenen Umständen als zu- friedenstellend bezeichnet werden: Einem Ausfuhr- anstieg von 9% stand 1975/76 ein leichter Einfuhr- rückgang von 4% gegenüber, so daß sich der Pas- sivalsaldo der Handelsbilanz um fast US\$ 200 Mio auf US\$ 868 Mio verminderte. Die Exportaussichten für 1976/77 werden durch neue schwere *Flutschäden* vor allem bei Baumwolle gedämpft beurteilt. Dem gegen- wärtigen Hochwasserschutzprogramm der Zentral- regierung kommt deshalb größte volkswirtschaftliche Bedeutung zu. Der Devisenanteil an den Arbeiten für ein Flutwarnsystem wird von der niederländischen

Außenhandel
und Währungsreserven
– US\$ Mio –



Quelle: International Financial Statistics, IWF.

Regierung mitfinanziert.

Ein für den pakistanischen Seehandel bedeutendes Ereignis war Anfang August die Grundsteinlegung für den *neuen Hafen*, Port Qasim, südöstlich von Karachi, durch Ministerpräsident Bhutto. Der neue Hafen soll Karachi, den bisher einzigen Seehafen des Landes, entlasten. Die erste Ausbaustufe sieht bis Mitte 1980 sieben Mehrzweck-Liegeplätze sowie einen Kai für Kohle und Eisenerz für das ebenfalls im Aufbau befindliche Hüttenwerk Karachi vor.

Pakistans hohe *Auslandsverschuldung* steht in engem Zusammenhang mit einer Reihe von großen Investitionsprojekten, die gegenwärtig auf dem Gebiet der Grundstoffindustrien (neben Stahl u. a. Kunstdünger und Zement), ausgewählter Investitionsgüterindustrien sowie nicht zuletzt der Infrastruktur durchgeführt werden. Diese Vorhaben sollten sich in der ersten Hälfte der achtziger Jahre zunehmend in Form von Devisenersparnissen auszahlen. Bis dahin dürfte der Schuldendienst, der 1975/76 trotz der Erleichterungen seitens der Gläubigerländer noch 16,8% der Exporteinnahmen beanspruchte, eine schwere Bürde darstellen. Gewisse Entlastungen für die pakistanische Zahlungsbilanz kündigen sich jedoch von zwei Seiten an. So ist einmal die Selbstversorgung bei Weizen und damit die Unabhängigkeit von der Einfuhr dieses nach Reis wichtigsten Grundnahrungsmittels in greifbare Nähe gerückt. Zum anderen machen die Geldüberweisungen von im Ausland arbeitenden Pakistanis mit nunmehr rund US\$ 350 Mio jährlich schon über ein Viertel der gesamten Exporteinnahmen des Landes aus. Für 1975/76 belief sich der Anstieg der betreffenden Überweisungen allein auf umgerechnet US\$ 122 Mio. Er war eine Folge vor allem des von der Regierung geförderten *Arbeitskräfteexportes* in die befreundeten bevölkerungsarmen Ölländer des Mittleren Ostens.

Unsere im Vorjahr an dieser Stelle erwähnten Beobachtungen, wonach *ausländische Investoren* für Pakistan wieder zunehmendes Interesse bekunden, werden jetzt auch durch offizielle Zahlen bestätigt. Danach betrug 1975/76 der Nettozufluß aus ausländischen Direktinvestitionen US\$ 55 Mio – eine beachtliche Zunahme von US\$ 40 Mio gegenüber 1974/75. Mehrere französische Firmen und ein schweizerisches Unternehmen untersuchen zur Zeit die Möglichkeiten für die Errichtung von Fabrikationsstätten in Pakistan, u. a. für zahnärztliche Instrumente, Armaturen aus rostfreiem Stahl, Kompressoren, Luftgewehre und Viskosefasern.

Im Geld- und Kreditwesen brachte das Jahr 1976 keine großen Veränderungen. Die Zentralbank hielt an ihrem restriktiven Kurs, mit dem sie ansehnliche Erfolge bei der Inflationsbekämpfung erzielte, fest. Die *Geschäftsbanken* unterliegen daher in ihrer Kreditgewährung und die Unternehmen hinsichtlich

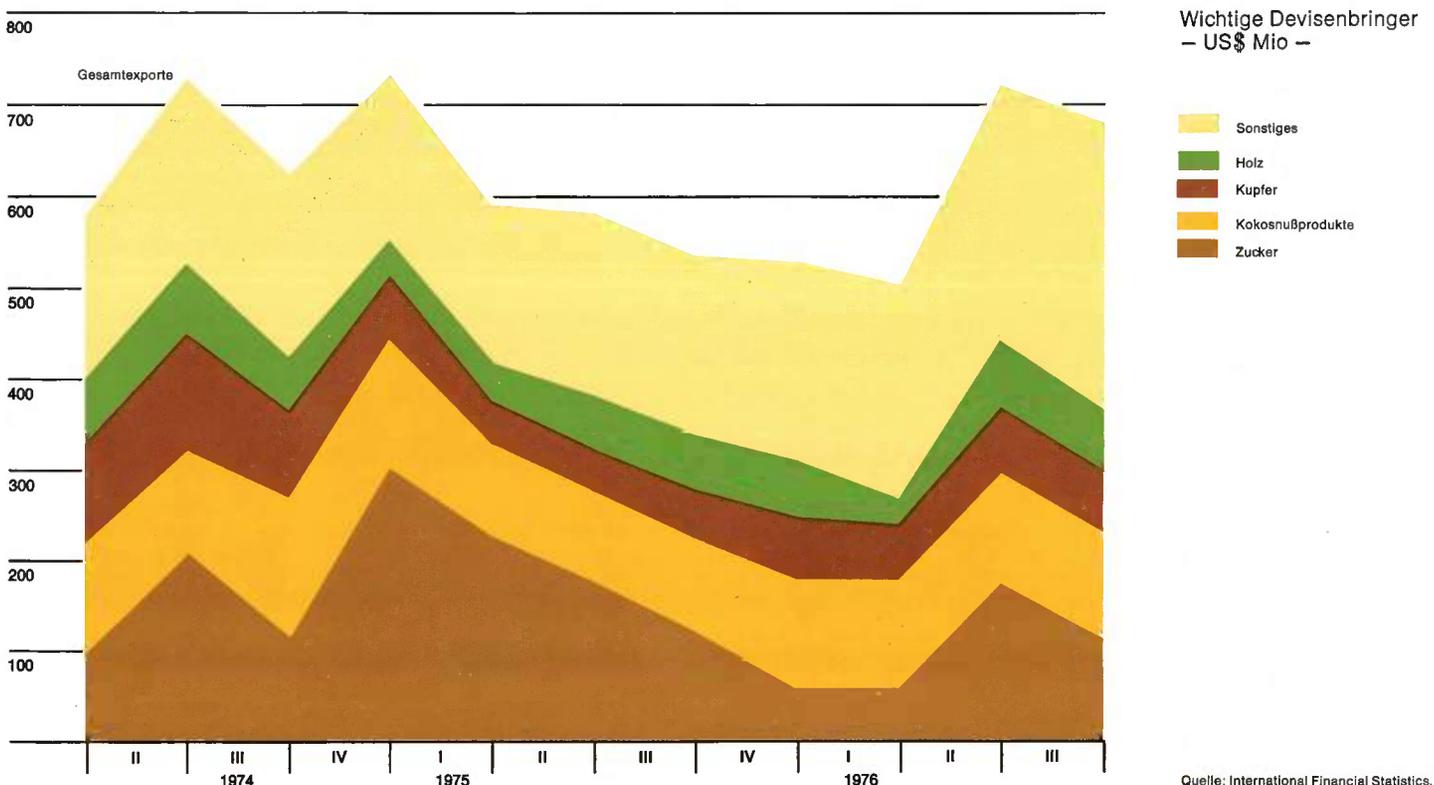
der Kreditaufnahme weiterhin den bekannten quantitativen und qualitativen Beschränkungen.

Amtlicher Kurs der State Bank of Pakistan am 30. 12. 1976 (1975)
US\$ 1 = Rs 9,9078 (Rs 9,9078)

Trotz unbefriedigender Entwicklung der philippinischen Ausfuhren verlief das Jahr 1976 für die Wirtschaft des Landes insgesamt zufriedenstellend. Die Inflationsrate sank auf den tiefsten Stand seit sieben Jahren (5,6%), das Zahlungsbilanzdefizit ging stärker als erwartet zurück, und das gesamtwirtschaftliche Wachstum beschleunigte sich leicht von 5,8 auf 6,3% und besserte die Lage am Arbeitsmarkt. Mit dieser positiven Entwicklung ging allerdings ein starker Anstieg der *externen Verschuldung* einher. Die öffentlichen und privaten Auslandsverbindlich-

keiten erreichten Ende 1976 den Umfang von US\$ 5,5 Mrd – ein Zuwachs von 48% binnen Jahresfrist. Der ausstehende Gesamtbetrag entfiel knapp zur Hälfte auf den privaten Sektor. Die gesamte Schuldendienstquote blieb mit schätzungsweise 16% deutlich unter dem gesetzlich vorgeschriebenen Schwellenwert von 20% der Deviseneinnahmen im Dreijahresdurchschnitt.

Obwohl die verarbeitende Industrie bereits mit rund einem Fünftel zum Sozialprodukt beiträgt, liegt



Quelle: International Financial Statistics, IWF.

das wirtschaftliche Kernproblem der Philippinen noch immer in der Abhängigkeit der Wirtschaft von wenigen Exportgütern wie Zucker, Kokosnußprodukten, Mineralien und Bauholz, die starken Preisschwankungen auf dem Weltmarkt ausgesetzt sind. Nachteilig wirkt sich vor allem aus, daß die Philippinen erst verhältnismäßig spät den Weg der exportorientierten Industrialisierung beschritten haben. Die nach dem 2. Weltkrieg primär verfolgte Strategie der Importsubstitution hat nur begrenzte Erfolge gebracht und die Zahlungsbilanzengpässe nicht dauerhaft zu beseitigen vermocht. Während andere vergleichbare südostasiatische Länder 1976 von der Zunahme der Verbrauchernachfrage in den Industrieländern kräftige Ausfuhrimpulse erhielten, bewegten sich die philippinischen Gesamtexporte nur knapp auf Vorjahreshöhe.

Stark rückläufige Exporteinnahmen für Zucker überschatteten 1976 insbesondere die Situation der philippinischen Zuckerindustrie und waren für das wiederum negative Ergebnis im Außenhandel mitverantwortlich. Die großen Anstrengungen der Philippinen, nach dem Auslaufen des US-Sugar-Act Ende 1974 die Absatzmärkte für diesen wichtigsten Ausfuhrartikel zu diversifizieren, kamen durch die schlechten Weltmarktpreise nicht voll zur Wirkung. Wenn im Berichtsjahr dennoch das Handelsbilanz-

defizit von US\$ 1 050 Mio auf US\$ 879 Mio zurückging, so war dies vor allem auf die im Vergleich zu den Ausfuhren schnellere Abnahme der *Einfuhren* (– 6%) zurückzuführen.

Aufgrund der vorhandenen Rohstoffe und der gutausgebildeten oder leicht anzulernenden Arbeitskräfte – nach neuesten Untersuchungen ist das *Lohnniveau* das niedrigste in Südostasien – besitzen die Philippinen spezifische Vorteile für einen ressourcenorientierten Industriebau. So soll Kupfer, das bisher fast ausschließlich in Form von Konzentraten nach Japan exportiert wurde, künftig teilweise im Lande selbst veredelt werden. Dadurch sollen nicht nur neue Arbeitsplätze geschaffen und zusätzliche Devisen im Maße der erhöhten nationalen Wertschöpfung verdient, sondern auch Devisen für das bisher zu eigenen Verbrauchszwecken eingeführte Metall eingespart werden. Der Plan zum Bau der ersten philippinischen Kupferschmelze rückte 1976 der Verwirklichung näher. Angesichts der Begrenztheit des Binnenmarktes ist die Anfang 1977 getroffene Vereinbarung zwischen dem philippinischen Präsidenten Ferdinand E. Marcos und Singapurs Premierminister Lee Kuan Yew zu begrüßen, für die Schaffung einer ASEAN-Freihandelszone ein erstes Signal zu setzen. Sie kamen überein, gegenseitige Zollsenkungen um 10% für alle zwischen beiden

Blick auf die Bucht von Manila. Die philippinische Hauptstadt war 1976 der Tagungsort für die Jahreskonferenzen der Weltbank und des IWF. Diese Veranstaltungen rückten das Land und die wirtschaftlichen Reformen der Regierung von Präsident Marcos in den Blickpunkt der Weltöffentlichkeit.



Staaten gehandelten Waren vorzunehmen.

Die beträchtlichen Kapitalzuflüsse von außen verminderten 1976 zwar das Minus in der Gesamtzahlungsbilanz, trugen aber andererseits zu der bereits erwähnten Erhöhung der Auslandsverschuldung bei. Nur etwa 12% dieser Kapitalimporte erfolgten in Form von Direktinvestitionen, den überwiegenden Teil bildeten *Kreditaufnahmen* der privaten Wirtschaft und des öffentlichen Sektors. Geschlossen wurde die Zahlungsbilanzlücke durch kompensatorische Kreditaufnahmen der Zentralbank, die darüber hinaus eine Aufstockung der internationalen Reserven um US\$ 54 Mio auf US\$ 1 143 Mio erlaubten. Hieraus ergab sich zuletzt eine Importdeckungsquote von viereinhalb Monaten – eine über der Faustregel von drei Monaten liegende Relation.

Die Standfestigkeit der philippinischen Wirtschaft auch gegenüber ungünstigen äußeren Einflüssen beruht wesentlich auf der relativ gesicherten agrarischen Basis. Die Philippinen waren das erste asiatische Land, das im Reisanbau die „grüne“ Revolution in die Praxis umsetzte. Das Reformprogramm der Regierung seit 1972 trug ebenfalls dazu bei, die landwirtschaftlichen Erträge zu erhöhen. Die Steigerung der Agrarproduktion betrug im Berichtsjahr 7,8%. Sie übertraf damit das Wachstum der

Industrieproduktion, die nach der Abnahme in den beiden Vorjahren (– 0,8% in 1975 und – 2,4% in 1974) erstmals wieder eine positive Zuwachsrates zeigte. Die *Bauwirtschaft* konnte 1976 ihr hohes Wachstumstempo nicht ganz halten. Die Verlangsamung im Hotelbau wurde aber durch eine Beschleunigung bei öffentlichen Bauarbeiten teilweise ausgeglichen.

Erste *Erdölfunde*, die 1976 in den philippinischen Schelfgewässern gemacht wurden, haben Hoffnungen auf eine weitere erfolgreiche Ölexploration geweckt, die seit 1972 unter Beteiligung von internationalen Gesellschaften intensiver als früher betrieben wird. Sollten die entdeckten und die nach den geologischen Bedingungen in diesem Gebiet vermuteten Vorkommen eine kommerzielle Ausbeutung rechtfertigen, würde dies für die philippinische Handels- und Zahlungsbilanz in Zukunft eine bedeutende Entlastung bringen. Die Kosten der Öleinfuhren machten 1976 über ein Fünftel der gesamten Einfuhrrechnung aus.

Obleich das philippinische Geld- und Kreditwesen bereits in Teilbereichen eine hochentwickelte Struktur aufweist, war Manila infolge restriktiver Bestimmungen bisher als Bankplatz international kaum von Bedeutung. Nach längeren Vorbereitungen nahmen jedoch im September 1976 Pläne der Regierung, sich aktiv in das expandierende Geschäft im Asiadollarmarkt einzuschalten, dessen Zentren bislang Singapur und Hongkong sind, konkrete Gestalt an. So soll ein „*offshore*“-Bankensystem, für das inzwischen detaillierte Niederlassungsvorschriften erlassen sind, nach dem Vorbild Singapurs entstehen. Eine begrenzte Anzahl ausländischer Banken von internationalem Standing wird künftig über lizenzierte Niederlassungen – sogenannte Offshore Banking Units (OBUs) – Deviseneinlagen von Gebietsfremden hereinnehmen und diese Mittel entweder im Ausland oder auch im philippinischen Inland, vor allem für Investitionsvorhaben, ausleihen dürfen. Abgesehen von dem erleichterten Zugang zu Auslandsmitteln zur Finanzierung einheimischer Projekte, sollen mit Hilfe dieses erweiterten „*offshore*“-Banking-Konzeptes auch verstärkt ausländische Investoren für die Philippinen gewonnen werden.

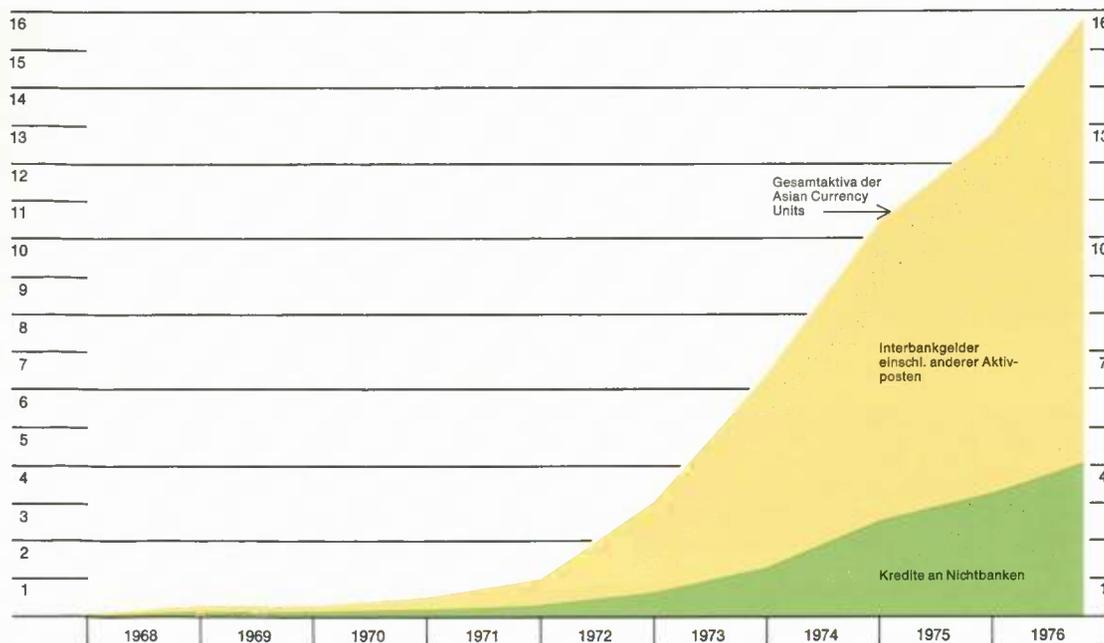


Tageskurs am 31. 12. 1976 (1975) US\$ 1 = P 7,428 (7,498)

Singapur

Die Inselrepublik, die ähnlich wie Hongkong in der Versorgung mit Energieträgern und anderen lebensnotwendigen Rohstoffen vom Ausland abhängig ist, hat in der letzten Rezession eine größere Anpassungsfähigkeit und Widerstandskraft bewiesen als führende Industrienationen. Die Regierung ergriff in sorgfältig abgestimmten Zeitpunkten stimulierende Maßnahmen, um Rückschläge aus dem 1975 rückläufigen Außenhandel aufzufangen. Die öffentliche

Bautätigkeit wurde vorangetrieben und die ausländerfreundliche Investitionspolitik noch intensiviert. Die wirtschaftliche *Erholung*, die aufgrund der verstärkten staatlichen Nachfrage bereits im zweiten Halbjahr 1975 einsetzte, wurde im weiteren Verlauf von einer deutlichen Exportbelebung gestützt. Das Bruttoinlandsprodukt verzeichnete 1976 eine reale Zunahme von rund 7% (im Vorjahr 4,1%). Dabei ist vor allem hervorzuheben, daß diese nicht auf Kosten der Preis-



Der Asiadollarmarkt
seit Bestehen
– US\$ Mrd –

Quelle: The Monetary Authority of Singapore.

stabilität ging. Im Gegenteil, Singapur war das einzige südostasiatische Land, das während des ganzen Jahres 1976 *negative Preissteigerungsraten* gegenüber den jeweiligen Vorjahresmonaten aufwies. Im Dezember 1976 lag der Index der Verbraucherpreise noch um 1,5% unter dem Stand von Dezember 1975.

Singapurs markante wirtschaftliche und soziale Fortschritte sind das Spiegelbild einer bemerkenswerten politischen Stabilität – und umgekehrt. Die seit 1959 regierende People's Action Party unter Premierminister Lee Kuan Yew konnte bei den allgemeinen *Wahlen* im Dezember 1976 wie schon 1972 alle Parlamentssitze gewinnen und ihren Stimmenanteil von 69 auf 72% erhöhen.

Singapurs *Außenhandel* – strukturbedingt passiv – schloß 1976 mit dem niedrigsten Defizit seit 1973 ab. Einschließlich der Re-Exporte, deren Anteil an

denzen von Produktion und Beschäftigung gekennzeichnet. Der Anstieg der Gesamtproduktion belief sich auf 11%, wobei allerdings die Schlüsselindustrien ein sehr unterschiedliches Bild zeigten. Die Ölraffinerien, die 1975 vor allem aufgrund der geringeren Nachfrage aus Japan und des Verlustes der Märkte im ehemaligen Süd-Vietnam, Laos und Kambodscha nur etwa zur Hälfte ihrer Kapazität ausgelastet waren, konnten ihren Ausstoß um 25% erhöhen. Demgegenüber geriet der Schiffbau und das Schiffsreparaturwesen in den Sog der weltweiten Auftragsflaute und des weiter verschärften internationalen Wettbewerbs. Insbesondere die Konkurrenz aus Japan und Süd-Korea macht sich für Singapurs Werften zunehmend bemerkbar.

Im Bereich der *ausländischen Direktinvestitionen* blieb die weltweite Rezession auch in Singapur nicht ohne Auswirkungen. Indessen schien sich 1976 wieder eine steigende Tendenz abzuzeichnen. In der



Linsen: Die Herstellung dieser optischen Erzeugnisse für zivile und militärische Zwecke stellt auch an die Fähigkeiten der Arbeitskräfte hohe Anforderungen. Die 1973 gegründete Avimo Singapore Pte. Ltd., eine Tochter der britischen United Scientific Holdings Ltd., ist eine der wenigen Gesellschaften mit Pionierstatus, die bereits im ersten Geschäftsjahr mit Gewinn arbeiteten.



Die Entwicklung der Lamipak Industries Pte. Ltd. spiegelt die Dynamik vieler lokaler Industrieunternehmen wider. Vor sechs Jahren wurde die Produktion von Verpackungsmaterialien aus Plastik mit 50 Mitarbeitern aufgenommen. Heute ist die Firma ein führender Hersteller mit ungefähr 350 Arbeitern. 90% ihrer Produkte gehen in den Export. Francis Siah (links), Geschäftsführer von Lamipak, im Gespräch mit Frederick J. A. Brown, Leiter der Eurasbank Singapur.

den Gesamtausfuhren des Stadtstaates inzwischen auf ungefähr zwei Fünftel gefallen ist, wuchsen die Exporte um 27% auf S\$ 16,3 Mrd. Die Einfuhren stiegen 1976 nach dem leichten Einbruch im Vorjahr wieder um 16% auf S\$ 22,4 Mrd an. Nicht berücksichtigt in diesen Zahlen ist Singapurs Indonesien-Handel, über den Angaben nach wie vor nicht veröffentlicht werden.

Entsprechend der Entwicklung der Auslandsnachfrage war die Lage in der exportorientierten *Industrie* Singapurs, die 1975 Einbußen hatte hinnehmen müssen, durch nach oben gerichtete Ten-

ersten Hälfte 1976 erhöhten sich die ausländischen Investitionszusagen in der verarbeitenden Industrie gegenüber dem zweiten Halbjahr 1975 um 83% auf S\$ 155 Mio. Hierbei handelte es sich überwiegend um kleinere und mittlere Projekte. Da Singapur gerade auch die Ansiedlung kleinerer, aber hochspezialisierter ausländischer Industriefirmen fördert, wird für den steuerbegünstigten Pionierstatus jetzt kein Mindestinvestitionsbetrag (bisher S\$ 1 Mio) mehr gefordert. Großes Interesse bekundeten ausländische Unternehmen für den Plan Singapurs, eine Fabrik für Dieselmotoren zu bauen, die den ASEAN-Raum beliefern soll.

Zu den großen *Entwicklungsvorhaben* der Regierung zählt der Bau eines zweiten internationalen Flughafens in Changi. In diesem Zusammenhang wurde im März 1976 an drei japanische Firmen der bisher größte Auftrag zur Landgewinnung in der Region vergeben. Innerhalb von 37 Monaten sollen 745 ha Neuland aus dem Meer aufgeschüttet werden, auf denen u. a. die zweite Landebahn des neuen Flughafens gebaut werden soll. Zur Bewältigung des Stadtverkehrs erwägt Singapur auch den Bau eines Schienenschnellverkehrssystems. Vorgeschlagen ist eine Stadtbahn mit 31 Stationen (davon 16 unterirdisch) und einer Gesamtlänge von 40 km. Wegen der hohen Kosten – Schätzungen sprechen von S\$ 2,8 Mrd – ist jedoch über den Bau noch nicht entschieden.

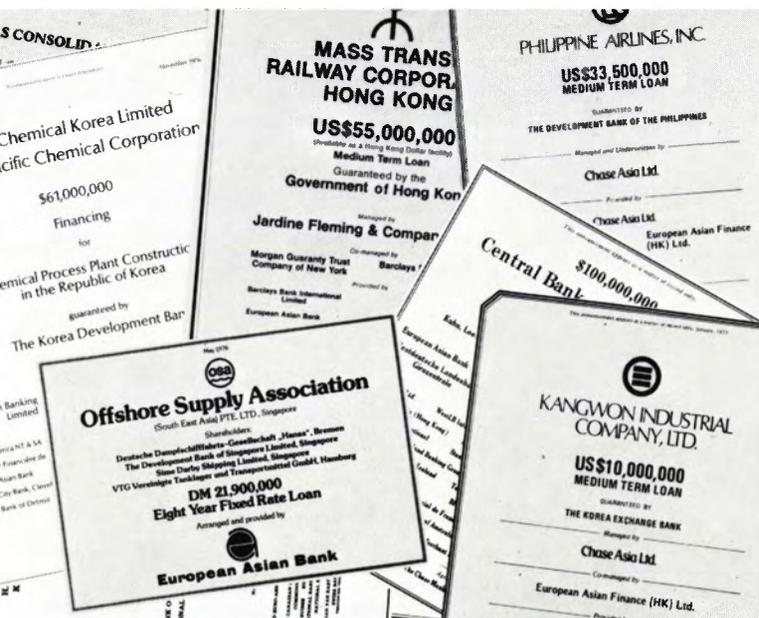
Um die Stellung Singapurs als *internationales Finanzzentrum* zu festigen, wurden u. a. die geltenden Devisenbestimmungen im Februar 1976 weiter liberalisiert. Ein Termin für die angekündigte Verschmelzung des Currency Board mit der Monetary Authority of Singapore (MAS) zu einer Zentralbank wurde dagegen von der Regierung noch nicht genannt.

Bei weiterhin flüssigen Geldmärkten gestalteten sich die Konditionen der *Geschäftsbanken* für Kreditkunden im Laufe des Berichtsjahres nochmals etwas günstiger. Der von der MAS ermittelte durchschnittliche Kreditzinssatz fiel im Zeitraum März bis September 1976 leicht von 9,10 auf 9,00% p.a. Die „prime lending rate“ der Geschäftsbanken lag zwischen $7\frac{1}{4}$ und $6\frac{3}{4}$ %.

Der *Asiendollarmarkt*, soweit er sich in den Bilanzen der in Singapur domizilierenden Asian Currency Units (ACUs) niederschlägt, zeigte 1976 wieder ein größeres Wachstum. Das Marktvolumen belief sich per Ende Oktober auf US\$ 15,9 Mrd und war damit um 35% höher als im Oktober 1975. Allerdings vollzog sich diese Ausdehnung hauptsächlich im Interbankgeschäft. Die Einlagen von Nichtbanken stagnierten, und auch das Kreditgeschäft mit Nichtbanken erfuhr nur eine vergleichsweise geringere Zunahme (22%). Merklich belebt hat sich die Emissionstätigkeit am *Asienanleihemarkt*. 1976 wurden zehn Anleihen mit Emissionsbeträgen zwischen US\$ 12 Mio und US\$ 60 Mio aufgelegt, während in den Vorjahren seit 1971 insgesamt nur acht Emissionen begeben worden waren.

Auch im Geschäftsjahr 1976 konnte unsere Bank wiederum ein kräftiges Anwachsen des Geschäftsvolumens verzeichnen. Es erhöhte sich um 24 %

leistungen – vor allem für die umfangreichen Projekte bedeutender europäischer Baufirmen in Südostasien – zum Ausdruck. Die Bilanzsumme überschritt 1976 erstmals die Milliardengrenze. Die Erhöhung um 21 % von DM 896 Mio auf DM 1088 Mio beruht wesentlich auf der gegenüber dem Vorjahr größeren Steigerung der kurzfristigen Geschäftskredite einschließlich der Wechselkredite um 19 %, die wir angesichts der teilweise gedämpften Konjunkturlage und der relativ hohen Unternehmensliquidität an den meisten Plätzen als erfreuliche Bestätigung der Wettbewerbsfähigkeit unserer Bank betrachten dürfen.



Unsere Bank beteiligte sich auch 1976 an der Syndizierung und Gewährung internationaler Kredite, vor allem für Projektfinanzierungen in Südostasien.

Im Hinblick auf das anhaltende Wachstum der Bank wurde im ersten Halbjahr 1976 eine Kapitalerhöhung um DM 28 Mio zum Kurs von 200 % durchgeführt, durch die der Bank DM 56 Mio neue Mittel zugeführt und die Eigenmittel der Bank auf insgesamt DM 95 Mio erhöht worden sind. Dem Vertrauen und der Zuversicht unserer Aktionäre in die weitere Entwicklung der Bank ist damit erneut sichtbar Ausdruck verliehen worden.

von DM 1,12 Mrd auf DM 1,39 Mrd. In der darin enthaltenen Erhöhung der Eventualverbindlichkeiten kommen insbesondere die Aktivitäten der Bank in der Außenhandelsfinanzierung und in den Garantie-

Die fruchtbare Zusammenarbeit mit den anderen EBIC Instituten – vor allem den European-American Banks, der Europäischen Kreditbank (BEC) und der European Banking Company – und mit unseren Aktionärsbanken wurde 1976 fortgesetzt. Der am Südostasiengeschäft interessierten Firmenkundschaft unserer Aktionärsbanken standen unsere Niederlassungen wieder beratend und betreuend zur Verfügung, in besonderem Umfang anlässlich der belgischen Industrieausstellung in Singapur sowie bei den

Besuchen europäischer Wirtschaftsdelegationen.

Die Refinanzierungsstruktur der Bank – die nicht zuletzt die an den einzelnen Plätzen bestehenden Beschränkungen bezüglich der Hereinnahme von lokalen Kundeneinlagen widerspiegelt – blieb im Berichtsjahr im wesentlichen unverändert. Die Aufnahme von Bankengeldern stieg jedoch gegenüber dem Vorjahr nur noch geringer an.

Die Ertragslage der Bank war auch 1976 zufriedenstellend, so daß wir unseren Aktionären die Ausschüttung einer Dividende von 10 % auf das erhöhte Aktienkapital vorschlagen können. Der Zinsüberschuß aus dem laufenden Geschäft erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 19 % auf DM 23 Mio. Die Erhöhung des Jahresüberschusses war auch in 1976 wie in den Vorjahren prozentual größer als die des Geschäftsvolumens. Allerdings machte sich im Betriebsergebnis eine wettbewerbsbedingt nach unten gerichtete Zinsmarge bemerkbar. Demgegenüber konnte die Steigerung der Betriebskosten mit nur 6 % in engen Grenzen gehalten werden.



Im Verbund mit ihren Partnerbanken in der EBIC beteiligte sich die Eurabank 1976 als Co-Manager an einer \$-61-Mio-Finanzierung, die für die Dow Chemical Korea Limited und die Korea Pacific Chemical Corporation zum Bau von Anlagen im Rahmen eines petrochemischen Großprojektes an der Südwestküste Koreas bereitgestellt wurde.

Im Zeichen des weiteren Ausbaus unserer Dienstleistungen wurde das eigene Fernschreibnetz der Bank über gemietete Privatleitungen auf alle Filialen in Südostasien ausgedehnt, die jetzt in 24-Stunden-Verbindung miteinander und mit der Zentrale in Hamburg stehen.

Unsere Filiale Hongkong konnte Anfang 1977 unter Einbeziehung der bisherigen Zweigstelle in

Sham Shui Po zwei neue Stadtzweigstellen in belebten Geschäftslagen von Kowloon eröffnen. Damit wird vor allem die Präsenz des Dienstleistungsangebotes der Filiale Hongkong für die gewerbliche Kundschaft in diesem Geschäfts- und Gewerbezentrum Hongkongs erheblich verbessert.

Die Hauptniederlassung der Filiale Hongkong, die inzwischen über 110 Mitarbeiter beschäftigt, wird im ersten Halbjahr 1977 größere Geschäftsräume im neuen AI Tower in der Queen's Road in unmittelbarer Nähe ihres bisherigen Domizils beziehen können. Ebenfalls neue Geschäftsräume wird im Frühjahr 1977 die Filiale Karachi in den neu errichteten Unitowers, unweit der bisherigen Niederlassung, beziehen. Damit sind seit 1972 sämtliche Übersee-Niederlassungen der Bank in modernen und zweckentsprechenden Räumlichkeiten bzw. Gebäuden untergebracht worden.

Die im Vorjahr von unserer Bank gemeinsam mit unseren Aktionären gegründete European Asian Finance (Hongkong) Ltd. beteiligte sich auch 1976 an einer Reihe bedeutender internationaler Finanzierungen. Die Wettbewerbsfähigkeit unserer Bank an dem nicht zuletzt durch die Aktivität zahlreicher ausländischer Finanzgesellschaften gekennzeichneten Finanzplatz Hongkong ist damit auch auf diesem Sektor gewährleistet.

Bedingt durch den weiter gestiegenen Geschäftsumfang erhöhte sich der Personalbestand der Bank um 5 % von 457 auf 482. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gilt auch in diesem Jahr wieder unser Dank und unsere Anerkennung für die Einsatzbereitschaft, mit der sie zum Geschäftserfolg beigetragen haben. Die Zusammenarbeit mit den Personalvertretungen der Belegschaft war unverändert konstruktiv und vertrauensvoll.

Erläuterungen zum Jahresabschluß

BILANZ

Liquidität

Die Barreserve – Kassenbestand, Guthaben bei der Deutschen Bundesbank und ausländischen Zentralbanken und Postscheckguthaben – hat sich von DM 28,3 Mio auf DM 33,0 Mio erhöht. Die Guthaben bei der Deutschen Bundesbank und bei ausländischen Zentralbanken stiegen um DM 2,4 Mio bzw. um DM 1,9 Mio.

Die Summe aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern, umlaufenden Eigenen Akzepten und Sonstigen Verbindlichkeiten beträgt DM 970,9 Mio (im Vorjahr DM 835,0 Mio). Das Verhältnis der Barreserve hierzu (*Barliquidität*) errechnet sich mit 3,4 % (im Vorjahr 3,4 %).

Die liquiden Mittel insgesamt – Barreserve, Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere, bundesbankfähige Wechsel, täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute, Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie bei der Deutschen Bundesbank und ausländischen Zentralbanken beleihbare Anleihen und Schuldverschreibungen – stiegen von DM 76,3 Mio um DM 46,5 Mio auf DM 122,8 Mio. Die Deckung der Verbindlichkeiten durch die liquiden Mittel (*Gesamtliquidität*) beläuft sich damit auf 12,7 % (im Vorjahr 9,1 %).

Wertpapiere

Von dem um DM 0,6 Mio verringerten Bestand an *Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen* sowie den um DM 1,2 Mio erhöhten *Anleihen und Schuldverschreibungen* dienten Werte von insgesamt DM 8,5 Mio der Erfüllung von Kapital- und Liquiditätsvorschriften für unsere Niederlassungen in Asien.

Wertpapiere in Höhe von DM 0,5 Mio sowie Ausgleichsforderungen von DM 0,2 Mio waren der Deutschen Bundesbank für Lombardkredite bzw. die

Diskontierung von Eigenakzepten verpfändet.

Kreditvolumen

Bei einer Zunahme des Kreditvolumens um DM 124,7 Mio (17,3 %) erhöhten sich die Forderungen an Kunden um DM 57,6 Mio oder 16,1 % und die Wechselkredite um DM 34,6 Mio oder 46,3 %.

Die Zusammensetzung des Kreditvolumens geht aus der umseitigen Übersicht hervor.

Von den im Bestand ausgewiesenen Wechseln waren DM 39,8 Mio bundesbankfähig. Bei den anderen Wechseln handelt es sich durchweg um solche von einwandfreier Bonität, für die, soweit sie im Besitz unserer Auslandsniederlassungen sind, die Bestimmungen über die Bundesbankfähigkeit nicht anwendbar sind.

DM 0,3 Mio (im Vorjahr DM 0,7 Mio) der Kundenforderungen wurden aus zweckgebundenen Mitteln zu den Bedingungen der Geldgeber finanziert.

Neben den vorgenannten Krediten standen wir unserer Kundschaft mit *Avalen und Akkreditiven* in Höhe von DM 296,6 Mio (im Vorjahr DM 214,3 Mio) zur Verfügung.

Allen im Kreditgeschäft erkennbaren Risiken wurde durch die Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen Rechnung getragen.

Beteiligungen

Diese Position erhöhte sich um DM 0,2 Mio durch die Übernahme von Anteilen an der Export Credit Insurance Corporation of Singapore Ltd. Mit den Beteiligungen sind Nachschußpflichten bis zu DM 1,7 Mio und eine Eventualhaftung für die Nachschußpflicht anderer Gesellschafter der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt, verbunden.

<i>Kreditvolumen</i>	Ende 1976	Ende 1975
Kundenforderungen		
kurz- und mittelfristig	DM 303,5 Mio = 35,9 %	DM 273,5 Mio = 38,0 %
langfristig	DM 111,1 Mio = 13,2 %	DM 83,5 Mio = 11,6 %
	<u>DM 414,6 Mio = 49,1 %</u>	<u>DM 357,0 Mio = 49,6 %</u>
Wechselkredite	DM 109,4 Mio = 12,9 %	DM 74,8 Mio = 10,4 %
Kredite an Kreditinstitute	DM 321,0 Mio = 38,0 %	DM 288,5 Mio = 40,0 %
Kreditvolumen insgesamt	<u>DM 845,0 Mio = 100,0 %</u>	<u>DM 720,3 Mio = 100,0 %</u>

Die Einzahlungsverpflichtungen aus Beteiligungen betragen unverändert DM 10 000,—.

Hinsichtlich der Beteiligung in Höhe von DM 1,5 Mio an der European Asian Finance (HK) Ltd., Hongkong, wird auf Seite 38 verwiesen. Der geprüfte Jahresabschluß erhielt den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Wirtschaftsprüfer der Gesellschaft in Hongkong.

Sachanlagen

Die Position *Grundstücke und Gebäude* wurde um die laufenden Abschreibungen in Höhe von DM 0,1 Mio auf DM 3,6 Mio vermindert.

Die *Betriebs- und Geschäftsausstattung* reduzierte sich nach Zugängen von DM 0,5 Mio, laufenden Ab-

schreibungen von DM 0,7 Mio sowie Sonderabschreibungen von DM 0,1 Mio auf DM 2,0 Mio.

Sonstige Aktivposten

Die Positionen *Sonstige Vermögensgegenstände* bzw. *Rechnungsabgrenzungsposten* enthalten im wesentlichen Mietkautionen und -vorauszahlungen sowie Steuererstattungsansprüche.

Fremde Gelder

Die Fremden Gelder nahmen im Berichtszeitraum um DM 136,9 Mio oder 16,5 % auf DM 969,1 Mio zu.

Einzelheiten über die Entwicklung der Fremden Gelder ergeben sich aus der Übersicht auf der folgenden Seite.

Beteiligungen

mit Buchwerten von mehr als DM 0,1 Mio

Commercial Pacific Trust Company Ltd. (COMPACT), Port Vila, Neue Hebriden
 European Asian Finance (HK) Ltd. (EAF), Hongkong
 Export Credit Insurance Corporation of Singapore Ltd., Singapur
 Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt/M.

Sonstige

Credit Guarantee Corp. Malaysia Berhad, Kuala Lumpur
 Deutsch-Indonesische Tabak-Handels-GmbH, Bremen
 Deutsch-Indonesische Tabak-Handels-GmbH & Co. KG, Bremen
 European Asian Bank (Hongkong) Nominees Ltd., Hongkong
 European Asian Bank (Singapore) Nominees Priv. Ltd., Singapur
 Privatdiskont AG, Frankfurt/M.

Fremde Gelder

Ende 1976

Ende 1975

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

täglich fällige Gelder	DM 99,7 Mio = 10,3 %	DM 43,4 Mio = 5,2 %
Termingelder	DM 628,2 Mio = 64,8 %	DM 561,2 Mio = 67,5 %
von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	DM 4,5 Mio = 0,5 %	DM 3,6 Mio = 0,4 %
	<hr/>	<hr/>
	DM 732,4 Mio = 75,6 %	DM 608,2 Mio = 73,1 %

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

täglich fällige Gelder	DM 98,4 Mio = 10,2 %	DM 97,4 Mio = 11,7 %
Termingelder	DM 131,8 Mio = 13,6 %	DM 123,2 Mio = 14,8 %
Spareinlagen	DM 6,5 Mio = 0,6 %	DM 3,4 Mio = 0,4 %
	<hr/>	<hr/>
	DM 236,7 Mio = 24,4 %	DM 224,0 Mio = 26,9 %

Fremde Gelder insgesamt	<hr/> <hr/> DM 969,1 Mio = 100,0 %	<hr/> <hr/> DM 832,2 Mio = 100,0 %
-------------------------------	------------------------------------	------------------------------------

Rückstellungen

Die mit dem Teilwert passivierten *Pensionsrückstellungen* wurden aufgrund versicherungsmathematischer Berechnungen um DM 0,1 Mio erhöht.

Die mit DM 7,0 Mio (im Vorjahr DM 9,4 Mio) ausgewiesenen *anderen Rückstellungen* enthalten neben Rückstellungen für Steuern und andere der Höhe nach ungewisse Verbindlichkeiten den Teil der Sammelwertberichtigungen, der nicht von Aktivposten der Bilanz abgesetzt werden kann.

Sonstige Passivposten

Die *Sonstigen Verbindlichkeiten* in Höhe von DM 0,6 Mio und *Rechnungsabgrenzungsposten* von DM 0,3 Mio enthalten Verpflichtungen außerhalb des Bankgeschäfts wie Abführungsverpflichtungen bzw. empfangene Mietvorauszahlungen.

Von dem *Sonderposten mit Rücklageanteil* waren DM 0,4 Mio aufzulösen. Im Rahmen des Entwicklungsländer-Steuergesetzes wurden DM 0,1 Mio neu zugeführt.

Eventualverbindlichkeiten

Die *Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln* blieben betragsmäßig im Vergleich zum Vorjahr mit DM 6,6 Mio nahezu unverändert.

Die *Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen* erhöhten sich um DM 82,3 Mio auf DM 296,6 Mio.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Ertrag des Geschäftsvolumens

Wegen des niedrigeren Zinsniveaus von DM 62,0 Mio auf DM 61,5 Mio ermäßigten *Zinsen und zinsähnlichen Erträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften* standen von DM 42,6 Mio auf DM 38,4 Mio relativ stärker zurückgegangene *Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen* gegenüber. Durch diese Entwicklung sowie durch das höhere Geschäftsvolumen stieg der Zinsüberschuß um DM 3,7 Mio auf DM 23,1 Mio.

Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft

Die *Provisionen und anderen Erträge aus dem Dienstleistungsgeschäft* verminderten sich um DM 0,3 Mio auf DM 8,4 Mio. Diese Entwicklung ist ausschließlich auf zum Jahresende erheblich veränderte Währungskursrelationen zurückzuführen, die gleichzeitig zu entsprechenden, zum Bilanzstichtag noch nicht realisierten Gewinnen aus Swap-Geschäften führten.

Andere Erträge

Die mit DM 0,6 Mio ausgewiesenen *anderen Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft* sind im zulässigen Rahmen mit Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft kompensiert.

Verwaltungsaufwand

Die *Personalaufwendungen* stiegen durch Neueinstellungen und Erhöhung der tariflichen und freiwilligen Leistungen an unsere Mitarbeiter um DM 0,8 Mio auf DM 10,3 Mio (8,4 %). Die Zahl der Mitarbeiter hat sich gegenüber dem Vorjahr um 25 auf 482 erhöht.

Der *Sachaufwand* erhöhte sich geringfügig von DM 5,2 Mio auf DM 5,3 Mio (1,9 %).

Steuern

Der Aufwand für Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen verminderte sich um DM 0,5 Mio auf DM 5,8 Mio.

Die *Sonstigen Steuern* in Höhe von DM 0,7 Mio enthalten DM 0,6 Mio Gesellschaftssteuer auf die am Anfang des Jahres durchgeführte Kapitalerhöhung.

Andere Aufwendungen

Sonstige Aufwendungen wurden mit DM 0,2 Mio in

nahezu unveränderter Höhe im Vergleich zum Vorjahr ausgewiesen.

Die Gesamtbezüge des Vorstandes betragen DM 489 570,03. Frühere Vorstandsmitglieder oder deren Hinterbliebene erhielten Bezüge von DM 140 638,—.

An festen und dividendenabhängigen Vergütungen für den Aufsichtsrat wurden DM 97 200,— berücksichtigt.

Gewinnverwendungsvorschlag

Die Gewinn- und Verlustrechnung der Bank schließt wie folgt:

Erträge	DM 71,7 Mio
Aufwendungen	DM 66,1 Mio
Jahresüberschuß	DM 5,6 Mio
Bilanzgewinn	DM 5,6 Mio

Den Aktionären wird vorgeschlagen, den Bilanzgewinn in Höhe von DM 5,6 Mio zur Ausschüttung einer Dividende von 10 % auf das Grundkapital von DM 56,0 Mio zu verwenden.

Kapital und Rücklagen

Das Grundkapital der Bank wurde in 1976 um DM 28,0 Mio auf DM 56,0 Mio mit Dividendenberechtigung ab 1. 1. 1976 erhöht. Die Eigenmittel der Bank setzen sich wie folgt zusammen:

		Ende 1975
Grundkapital	DM 56,0 Mio	DM 28,0 Mio
Offene Rücklagen		
a) gesetzliche Rücklage	DM 34,8 Mio	DM 6,8 Mio
b) andere Rücklagen	DM 4,1 Mio	DM 4,1 Mio
Insgesamt	<u>DM 94,9 Mio</u>	<u>DM 38,9 Mio</u>

Hamburg, im Februar 1977

DER VORSTAND

Heidemarie ... *W. Mantel* *Kreuzer*

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat wurde im vergangenen Jahr in Sitzungen und zahlreichen Besprechungen über die geschäftliche Entwicklung, die Liquidität und die Ertragslage der Bank kontinuierlich unterrichtet.

Die aufgrund Gesetz und Satzung genehmigungspflichtigen Geschäftsvorfälle wurden dem Aufsichtsrat vorgelegt und mit dem Vorstand behandelt. Einzelvorgänge von größerer Bedeutung, insbesondere auch aus dem Bereich des Kreditgeschäfts, wurden mit dem Vorstand regelmäßig erörtert.

Der vorliegende Jahresabschluß und der Geschäftsbericht sind unter Einbeziehung der Buchführung von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten TREUVERKEHR AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft – Steuerberatungsgesellschaft, Frankfurt/Main, geprüft und mit den gesetzlichen und satzungsgemäßen Vorschriften übereinstimmend befunden worden. Aus dem Prüfungsbericht, von dem der Aufsichtsrat zustimmend Kenntnis genommen hat, ergeben sich keine Beanstandungen.

Hamburg, im März 1977

Außerdem hat der Aufsichtsrat den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1976, den Geschäftsbericht und den Vorschlag für die Verwendung des Bilanzgewinns selbst geprüft. Nach dem abschließenden Ergebnis dieser Prüfung werden Einwendungen nicht erhoben.

Der Aufsichtsrat billigt den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß, der damit festgestellt ist. Dem Vorschlag des Vorstandes für die Gewinnverwendung schließt sich der Aufsichtsrat an.

Im Hinblick auf die wachsende Bedeutung der Bank schlägt der Aufsichtsrat der Hauptversammlung vor, die satzungsgemäße Zahl der Mitglieder des Aufsichtsrats von neun auf zwölf zu erhöhen, um der wünschenswerten Beteiligung aller Aktionärsbanken und damit auch einer verstärkten Vertretung der Arbeitnehmer im Aufsichtsrat Rechnung tragen zu können.

DER AUFSICHTSRAT



Vorsitzender

Europäisch Asiatische Bank

Aktiengesellschaft

European Asian Bank

Jahresbilanz

zum 31. Dezember 1976

Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1976

European Asian Finance (HK) Ltd.

Jahresbilanz

zum 31. Dezember 1976

Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1976

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

AUFWENDUNGEN

	DM	DM	1975 TDM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		38 404 054,49	42 592
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		73 426,50	20
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		4 464 992,19	3 433
Gehälter und Löhne		8 350 537,40	7 712
Soziale Abgaben		597 205,84	556
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		1 315 389,25	1 190
Sachaufwand für das Bankgeschäft		5 280 152,39	5 236
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		832 009,50	1 268
Steuern			
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	5 755 415,93		6 320
b) sonstige	703 624,19		131
Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil		6 459 040,12	6,451
Sonstige Aufwendungen		103 000,—	—
Jahresüberschuß		192 540,79	236
		5 600 000,—	3 800
SUMME DER AUFWENDUNGEN		71 672 348,47	72 494

Jahresüberschuß

Entnahmen aus offenen Rücklagen

Einstellungen aus dem Jahresüberschuß in offene Rücklagen

Bilanzgewinn

Im Berichtsjahr wurden DM 356 233,62 Pensionszahlungen einschließlich Zahlungen an den Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (a.G.), Berlin, geleistet. Für die folgenden fünf Geschäftsjahre rechnen wir mit Versorgungszahlungen in Höhe von 101 %, 106 %, 110 %, 113 % und 115 % dieses Betrages.

Hamburg, im Februar 1977

EUROPÄISCH ASIATISCHE BANK AG
Der Vorstand

Böhm Cartellieri Stentzel Vormwald

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1976

ERTRÄGE

	DM	DM	1975 TDM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften		61 525 763,53	62 003
Laufende Erträge aus			
a) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	202 899,63		304
b) anderen Wertpapieren	300,—		1
c) Beteiligungen	6 500,—		2
Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften		209 699,63	307
Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		8 411 610,70	8 749
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Andere Erträge“ auszuweisen sind		587 677,14	528
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil		507 152,47	402
		430 445,—	505
SUMME DER ERTRÄGE		71 672 348,47	72 494

DM	1975 TDM
5 600 000,—	3 800
—,—	—
—,—	1 000
5 600 000,—	2 800

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht entsprechen nach unserer pflichtmäßigen Prüfung Gesetz und Satzung.

Hamburg, den 28. Februar 1977

TREUVERKEHR AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft

Dr. Nebendorf
Wirtschaftsprüfer

Barm
Wirtschaftsprüfer

Die sieben **ebic** Banken Aktionäre und Partner der **EURASBANK** in Europa und anderen Teilen der Welt – mit über 10 000 Niederlassungen



Niederlande
Amsterdam-Rotterdam
Bank

Frankreich
Société Générale



Italien
Banca Commerciale
Italiana

ebic

European Banks International

Belgien
Société Générale
de Banque



Österreich
Creditanstalt-
Bankverein

Großbritannien
Midland Bank



Bundesrepublik
Deutschland
Deutsche Bank

		Bilanzsumme* (in Millionen)	Niederlassungen
Amsterdam-Rotterdam Bank	DFI	42 144	810
	US\$	15 667	
Banca Commerciale Italiana	Lit	12 138 921	321
	US\$	17 759	
Creditanstalt-Bankverein	Sch	110 299	212
	US\$	5 959	
Deutsche Bank	DM	91 539	1 280
	US\$	34 938	
Midland Bank	£	10 365	3 760
	US\$	20 982	
Société Générale de Banque	BF	510 042	1 107
	US\$	12 939	
Société Générale	FF	149 693	2 636
	US\$	33 563	
insgesamt	US\$	141 807	10 126

* Nach dem Stand und Umrechnungskursen vom 31. 12. 1975 – konsolidierte Bilanzen außer Banca Commerciale Italiana und Société Générale de Banque.

Zentrale

Hamburg
Europäisch Asiatische Bank
Aktiengesellschaft
European Asian Bank
Rathausstraße 7
Postfach 10 19 20
D-2000 Hamburg 1
Tel.: (0 40) 32 14 41
Telex: 2 162 228 eur d

Vorstand

Michael Böhm
Ulrich Cartellieri
Bernard Stentzel
Benno Vormwald

Internationale Finanzierungen

Jan Imbeck
Erika Bellstedt
John A. Miles
Lutz-Henning Pabst

Niederlassung Hamburg

Hubertus Graf v. Blumenthal
Franz Georg Wilcke

Auslandsfilialen

Hongkong European Asian Bank

– Hauptniederlassung –
Hang Chong Building
5, Queen's Road, C.
P.O. Box 3193
Hongkong
Tel.: 5-26 31 51

5-26 30 60 (forex)

Telex: 73 498 euras hx

Chief Manager: Heinz Wiens

Manager: George Donnelly

Manager (Sub-Branches):

D. Anthony Marron

Manager (Internal Dept.):

Gerd Haarkötter

Manager (Loans Dept.):

Dr. Gunther Mangold

Manager (Foreign Exchange):

Harald Zumkley

Asst. Manager: Andrew Kwong Hon Kwan

Asst. Manager: John Kwok Kwong Leung

Asst. Manager: Ko Hung Wong

Neue Geschäftsräume ab Mitte 1977:
American International Tower
16-18, Queen's Road, C.

Stadtzweigstelle Mongkok
Wu Sang House
655, Nathan Road
Kowloon / Hongkong
Tel.: 3-940223-4
Manager: Peter Yin Fai Wong

Stadtzweigstelle Tsimshatsui
7, Cameron Road
Kowloon / Hongkong
Tel.: 3-664357-9
Manager: Peter Kam Hung Cheung

Jakarta European Asian Bank

Eurasbank Building
80, Jl. Imam Bondjol
P.O. Box 135
Jakarta, Indonesia
Tel.: 42045, 42046, 41537, 43081, 56409
Telex: 44 114 euras ia

Manager: Herman Götzen

Manager: Bernd Satz

Manager (Loans Dept.):

Eric Ballot

Manager (Internal Dept.):

Jean-Claude Delanghe

Asst. Manager (Loans Dept.):

Budhy G. W. Budhyarto

Karachi European Asian Bank

Unitowers
I.I. Chundrigar Road
P.O. Box 4925
Karachi, Pakistan
Tel.: 237460, 230672, 221403, 221413
Telex: 2 862 eur pw

Manager: Horst Kaiser

Dep. Manager: Irudiyadan N. Francis

Asst. Manager: Shahid K. Siddiqi

Internal Assistant: Amin-ur-Rehman Khan

Kuala Lumpur European Asian Bank

Bangunan Yee Seng
15, Jl. Raja Chulan
P.O. Box 2211
Kuala Lumpur, Malaysia
Tel.: 299 453-7

201 681 (forex)

Telex: euras ma 304 64

Manager: Arthur G. Coates

Dep. Manager: Georges Legros

Asst. Manager: Cheah Yoke Loong

Singapur European Asian Bank

Overseas Union Shopping Centre
50, Collyer Quay
P.O. Box 3941
Singapore 1

Tel.: 91 46 77, 220 94 48

91 41 44 (forex)

Telex: rs 21 189 euras

rs 21 190 euras (forex)

Manager: Frederick J. A. Brown

Dep. Manager: Holger F. des Coudres

Dep. Manager: Tjark H. Woydt

Asst. Manager: Ong Phee Hoon

Adviser (Foreign Exchange):

Axel W. Lenk

Regional Office Manila European Asian Bank

V. Madrigal Building
6793, Ayala Avenue
Makati, Rizal, Philippines

Postanschrift:

MCCPO Box 882

Makati, Metro-Manila

Philippines

Tel.: 85 27 13, 85 28 14

Telex: 3 625 euras pn

Regional Manager: Will E. v. Below

大酒樓

GOLDEN GLORY RESTAURANT

德存押

德存

NAINANI'S CUSTOM TAILORS DE PARLE FRANÇAIS

荔香村酒家

RIK RESTA

CHARLES & CO. MEN'S & NOVELTIES

漢南琴利通 LEE PIANO CO. LTD

店計時戶神 KOBE WATCH CO.

行銀亞歐 European Asian Bank

W ART CO. WONG

Agina BEAUTY HOUSE

AN IENS CO.

ental STUDIO

FURNITURE

PHOTO SALON

